

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis  
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . RM. 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.70  
Vierteljährig . . . . . „ 1.90  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren  
sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpfr. für die 46 mm breite Millimeter-  
zeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachsch. Annahme in der Verwaltung und bei  
allen Anzeigenmittlern.

Schluss des Blattes: Donnerstag mittags.

Preise bei Abholung:  
Ganzjährig . . . . . RM. 6.80  
Halbjährig . . . . . „ 3.50  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 8

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. Februar 1941

56. Jahrgang

## Die Ostmark im größeren Reich

Im Auditorium maximum der Wiener Universität fand Donnerstag den 13. Februar vor zahlreichen Ehrengästen der Partei, der Wehrmacht und des Staates der zweite Vortrag der von der Verwaltungsakademie Wien veranstalteten Vortragsreihe „Das größere Reich“ statt. Als Vortragenden konnte der Leiter der Verwaltungsakademie Dr. Manlich, der diesmal Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Furrer begrüßen. Für das Thema „Die Ostmark im größeren Reich“ hätte sich wohl kein Berufener finden können als Dr. Furrer, dessen Name für alle Zeiten verknüpft bleiben wird mit der Erinnerung an die schwere Kampfzeit der Ostmark und den endlich doch errungenen Sieg im März 1938, der den im November 1918 von den Feinden um das Reich gelegten Sperrgürtel endgültig sprengte und den Anfang bildete zur Befreiung der deutschen Menschen in ganz Europa.

Der Gauleiter entrollte, ausgehend von den Darlegungen Professor Dr. Ritter von Schöns, der den ersten Vortrag gehalten hatte, zunächst ein Bild der Geschichte der Ostmark bis in die Zeit nach dem Krieg, indem er die zu allen Zeiten wahre Treue der Ostmärker zum Reich hervorhob. Die Frage, ob Österreich zum Deutschen Reich gehöre, hat es bei den deutschen Menschen dieses Raumes nie gegeben. Durch lange Zeit bildeten sie den Kern des ganzen Reiches, von hier aus ging ein Strom deutschen Lebens hinaus in die nichtdeutschen Länder des Südostens und zog weite Gebiete in den Bannkreis unserer Kultur.

Erst der Verrat Dollfuß' in Lausanne durch die Annahme einer Völkerbundanleihe unter der Bedingung, daß Österreich bis zum Jahre 1923 sich nicht mit dem Reich zusammenschließen dürfe, bedeutete das erste Abweichen von der klaren Linie des Anschlußwillens der Bevölkerung. Dieses Abweichen stieß bald auf die geschlossene Ablehnung der überwiegenden Mehrheit des Volkes und trieb immer größere Massen in das Lager der aufstrebenden nationalsozialistischen Bewegung. Im Jahre 1923 verfügte die Partei im damaligen kleinen Österreich über 30.000 eingeschriebene Mitglieder und über zahlreiche Vertreter in den Gemeinden und Landtagen. Im Jahre 1927 stellte sich die österreichische NSDAP nach der Neugründung der Partei im Reich bedingungslos unter die Führung Adolf Hitlers und vollzog damit die Schaffung einer einheitlichen großdeutschen nationalsozialistischen Bewegung, für deren gemeinsamen Kampf und für deren Treue zum Führer die willkürlichen Grenzen des Jahres 1918 kein Hindernis bilden konnten. Die Nationalsozialisten nahmen die schwersten Verfolgungen und Unterdrückungen der Regierung Dollfuß auf sich. Die Anhaltelager der Regierung, die Vermögensbeschlagnahmungen, die Entlassungen und willkürlichen Freiheitsstrafen auf unbestimmte Frist, die Verhängung des Standrechts, die Verurteilung zu endlosen Kerkerstrafen, die Todesurteile und die Vertreibung von 40.000 konnten die Treue nicht brechen. Damals hat die Ostmark ihr Zugehörigkeitsbewußtsein zum Reich unter Beweis gestellt. Mit der fast hundertprozentigen Abstimmung am 10. April 1938 war die Schande des Jahres 1918 beseitigt und die Voraussetzung für den stolzen Neubau des nationalsozialistischen Großdeutschland geschaffen. Mit dem Umbruch kehrte ein Land von beinahe 84.000 Quadratkilometer und über 6,7 Millionen Einwohner in das Reich zurück.

Der Gauleiter streifte hierauf die Leistungen der Ostmark auf allen Gebieten der Ostmark, die aus dem Gesamtbild der deutschen Geschichte und der deutschen Gegenwart nicht wegzudenken sind. Als im abgelaufenen Jahr das Schloß des Prinzen Eugen in Wien Schauplatz von Besprechungen war, deren Tragweite nur im Zusammenhang mit einer Neuordnung des Lebens der Völker im europäischen Raum verstanden werden kann, waren durch Tage wiederum seit der Märzherbstung die Blide Europas auf die alte Ostmark des Reiches gerichtet. Es ist kein Zufall, daß der Führer als Tagungsstätte und Ort des Abschlusses wesentlicher Vertragswerke mit anderen europäischen Völkern die alte deutsche Stadt an der Donau gewählt hat. Seit alten Zeiten sind gerade von hier aus ordnende Kräfte am Werk gewesen, welche dem Leben der Völker des Südostens Wege und Richtungen aufzeigten.

Im kommenden Deutschland wird die alte Ostmark auf Grund der landschaftlichen Gegebenheiten und der Fähigkeiten ihrer Bewohner ihre besonderen Aufgaben als Reichsaufgaben zu erfüllen haben. Ein gewaltiger Arbeitsprozeß von heute noch unvorstellbaren Ausmaßen wird die Wirtschaft der Ostmark auf jenen Stand bringen, der nicht nur eine den Richtlinien des neuen sozialen Staates entsprechende Lebensgrundlage für die Menschen dieses Raumes sichern wird, sondern der in gleicher Weise auch der Bedeutung der Ostmark als Grenzland und damit als Repräsentantin des deutschen Volkes seinen Nachbarn gegenüber entspricht. Die Ausgestaltung der Verkehrswege und die Erschließung aller vorhandenen Kraftquellen wird einen mächtigen Strom des Güterausstausches auf dem Wege zu und von den Völkern des Südostens durch die Ostmark lenken. Hand in Hand mit dem Austausch der Güter werden auch die gestaltenden Ideen dieser Völker einander berühren. Der kulturelle Wiederaufstieg auf allen Gebieten wird die Stellung der Ostmark als große und starke Brücke des deutschen Volkes nach dem weiten Südosten auch in geistiger Hinsicht fördern.

Auf diesem durch tausendjährigen Kampf für Deutschlands Ehre und durch harte unablässige Arbeit für Deutschlands Größe geheiligten Boden wächst heute die von all den vielen Kämpfen und Sorgen der Vergangenheit unbeschwerte ostmärkische Jugend heran, die einst unsere Gegenwart mit ihren Kämpfen und Opfern ihrer Väter als das Heldenzeitalter des deutschen Volkes besingen wird, und es wird fürwahr ein stolzes Epos sein, das noch in fernen Tagen den Anteil der Ostmark an diesem großen Ringen künden wird.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

## Unsere Luftwaffe an allen Fronten erfolgreich

Bei Geleitzangriff insgesamt 14 Schiffe mit rund 82.000 BRT. vernichtet.

Berlin, 14. Februar.

Bei dem im gestrigen OAB-Bericht gemeldeten Angriff deutscher Kriegsschiffe auf einen feindlichen Geleitzug in atlantischen Gewässern wurde ein weiteres bewaffnetes Handelsschiff versenkt. Damit hat sich die Zahl der bei diesem Angriff versenkten Schiffe auf 14 mit rund 82.000 BRT. erhöht.

Die im Atlantik und in Übersee operierenden deutschen U-Boot-Kräfte haben damit bisher rund 670.000 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt. Hierzu kommen die zahlreichen Schiffsverluste, die der Feind durch Minentreffer in Übersee erlitten hat.

Bei Angriffen gegen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel erzielten Kampfflugzeuge Vollerfolge in einem Elektrolichtwerk bei Glasgow sowie in Hafenanlagen an der schottischen Ostküste und in Südostengland. Ostwärts Peterhead wurde ein Geleitzug erfolgreich angegriffen und zerstört. Bombentreffer beschädigten sechs Schiffe schwer. Zwei große Handelsschiffe gerieten in Brand und zeigten Schlagseite.

Ein Kampfflugzeug versenkte in fernen Tiefangriffen ostwärts Harwich einen Tanker von etwa 8.000 BRT. Das gleiche Kampfflugzeug erzielte außerdem auf einem großen Handelsschiff und auf einem Unterseeboot so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann.

Im Mittelmeerraum zerstörten Kampffliegerkräfte der deutschen Luftwaffe gestern und in der letzten Nacht Hallen, Feldlager und abgestellte Flugzeuge des Feindes auf Flugplätzen in der Cyrenaika. Erfolgreiche Tagesangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht belegte die Luftwaffe Flugplätze und Industrieanlagen um London sowie an der Themsemündung wirksam mit Bomben.

Der Feind flog in das Reichsgebiet nicht ein.

Jagdflugzeuge vernichteten drei Sperrballone über Dover. Marineartillerie schoß ein feindliches Flugzeug an der norwegischen Küste ab.

Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Erfolgreiche deutsche Luftangriffe an der Cyrenaika.

Berlin, 15. Februar.

Jagdflugzeuge schossen gestern über der Südküste Englands neun britische Flugzeuge vom Muster Spitfire ab. Ein feindliches Kampfflugzeug wurde an der holländischen Küste zum Absturz gebracht.

In der Cyrenaika griffen deutsche Jagdfliegerverbände feindliche Kraftwagenkolonnen und Panzerwagen an und schossen mehrere Fahrzeuge in Brand.

Deutsche Kampfflugzeuge zerstörten durch Bombentreffer militärische Anlagen in Benghasi und den britischen Stützpunkt El Agaila.

Stärkere Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht Industriestädte in London und eine Reihe von Flugplätzen mit Bomben schweren und schwersten Kalibers, die größere Brände und Explosionen hervorriefen.

Der Feind warf in der Nacht zum 15. Februar Spreng- und Brandbomben insbesondere auf eine Stadt in Westdeutschland. Außer einer Anzahl Toter und Verletzter unter der Zivilbevölkerung entstand nur geringer Gebäudeschaden in Wohnvierteln.

Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Kriegswichtige Anlagen in Südost- und Mittelengland bombardiert.

Berlin, 16. Februar.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von drei bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 19.000 BRT.

Ein Kriegsschiff in Übersee, dessen bisheriger Gesamterfolg im Handelskrieg mit 110.000 BRT. versenkten feindlichen Handelsschiffsraumes bereits bekanntgegeben wurde, versenkte weitere 10.000 BRT.

Aufklärungsflugzeuge beschädigten gestern bei Angriffen in der Themse- und Humber-Mündung zwei feindliche Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer.

Fernkampfflugzeuge des Heeres beschossen am 14. und 15. ds. kriegswichtige Ziele in Südostengland.

In der Cyrenaika belegten Sturzkampfflieger der deutschen Luftwaffe britische Stützpunkte mit Bomben schweren Kalibers.

Angriffe stärkerer Kampffliegerverbände richteten sich in der Nacht zum 16. ds. gegen kriegswichtige Anlagen in Südost- und Mittelengland und gegen Schiffsziele. Bombentreffer verursachten auf mehreren Flugplätzen größere Brände und zerstörten Unterkünfte und abgestellte Flugzeuge. Große Schäden entstanden in den Dockanlagen an der Themse und im Hafengebiet einer Stadt an der Westküste. Ein weiteres feindliches Handelsschiff wurde

in Brand geworfen. Ein Kampfflugzeug erzielte Bombentreffer auf einem leichten Kreuzer.

Einslugversuche des Feindes in die besetzten Gebiete wurden schon an der Küste abgewiesen. Hierbei verlor der Feind 5 Flugzeuge, und zwar zwei Jäger und drei Kampfflugzeuge, im Luftkampf.

In verschiedenen Orten Westdeutschlands warf der Feind in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die einige Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Wirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Bei diesen Einschlügen und bei nächtlichen Angriffsvorbereitungen auf die besetzten Gebiete schossen Nachtjäger vier und Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab.

Die Gesamtverluste des Feindes am 15. Februar und in der Nacht zum 16. Februar betragen demnach 10 Flugzeuge.

Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

U-Boote versenkten 15.000 BRT.

Berlin, 17. Februar.

Ein Unterseeboot versenkte 11.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Ein weiteres Unterseeboot, das bisher 22.000 BRT. versenkt hat, konnte seinen Erfolg auf 24.000 BRT. versenkten feindlichen Handelsschiffsraumes erhöhen.

Aufklärungsflieger beschädigten nördlich Great Yarmouth durch Bombenwurf ein größeres Handelsschiff schwer und versenkten westlich Irlands einen kleineren Dampfer. Erfolgreiche Angriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Hafenanlagen und ein Rüstungswerk in Südostengland. Durch Bombentreffer und Beschuß mit Bordwaffen wurden abgestellte Flugzeuge auf einem Fliegerhorst zerstört. Bomben schweren Kalibers trafen Kesselhaus und Hallen eines Montagewerkes.

Nordostwärts Peterhead sank ein feindliches Fracht- und Fahrgastschiff von 6.000 BRT. nach Bombenvollertrifft innerhalb weniger Sekunden. Damit hat eine Kampffliegergruppe im Einsatz gegen Großbritannien und Norwegen insgesamt 150.000 BRT. feindlichen Schiffsraumes vernichtet.

Fernkampfflugzeuge des Heeres beschossen auch am 16. Februar kriegswichtige Ziele in Südostengland.

In der Cyrenaika zerstörten die deutsche Luftwaffe zahlreiche feindliche Kraftwagen und Panzerwagen und schoß Kraftstofflager und Zelte in Brand. Bei einem Jagdvorstoß gegen die Insel Malta verlor der Feind drei Flugzeuge vom Muster Hurricane im Luftkampf. In der letzten Nacht griffen deutsche Kampffliegerkräfte Truppenansammlungen im Raume um Benghasi erfolgreich an.

Bei dem Versuch, in die besetzten Gebiete einzufliegen, wurden zwei feindliche Flugzeuge schon an der Kanalküste im Luftkampf abgeschossen.

Angriffe auf das Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht nicht statt.

Ein Vorpöstenboot schoß an der flandrischen Küste ein feindliches Flugzeug ab. Flakartillerie brachte im Laufe des 15. ds. noch zwei weitere britische Flugzeuge im Küstengebiet zum Absturz, so daß die Verluste des Feindes am 15. und 16. ds. insgesamt 18 Flugzeuge betragen.

Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Tiefangriff auf britisches Industriewerk.

Berlin, 18. Februar.

Kampfflugzeuge griffen gestern kriegswichtige Ziele der britischen Inseln erfolgreich an. Bombentreffer verursachten Brände und Zerstörungen in Hafenanlagen an der Ostküste. Bei einem Tiefangriff gegen ein Industriewerk südostwärts Hull entstanden durch Vollertrifft schwere Explosionen. Am Moran-Birch in Nord-Schottland wurde ein Slager in Brand geworfen.

Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Lagerhäuser auf den Shetlandinseln und gegen Schiffsziele. Ein feindliches Schiff von 4000 BRT. wurde versenkt. In der letzten Nacht warfen stärkere Kampffliegerverbände Brands- und Sprengbomben auf London und griffen Hafenanlagen und Scheinwerferstellungen an der Süd- und Ostküste erfolgreich an.

Der Feind flog weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. Flakartillerie an der Küste brachte ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim zum Absturz. Kriegsmarine schoß ein feindliches Flugzeug ab. Nachtflieger vernichteten im Kanalgebiet fünf treibende britische Sperrballone.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt. Von den im gestrigen Wehrmachtsbericht als vermißt gemeldeten eigenen Flugzeugen ist eines inzwischen zurückgekehrt.

Bombentreffer auf fahrende Eisenbahnzüge.

Berlin, 19. Februar.

Erfolgreiche Tiefangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Bahnanlagen und Kraft-

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

wagenkolonnen in Süd- und Südostengland. Volltreffer zerstörten Hallen und abgestellte Flugzeuge. Auf mehrere Bahnhöfe, auf Geleiseanlagen und zwei fahrende Eisenbahnzüge konnten Treffer erzielt werden. Nördlich Portsmouth wurde ein Truppenlager mit besonderem Erfolg angegriffen.

Ein Fernkampfflugzeug im Atlantik bombardierte westlich Island ein größeres Tauchschiff und traf es so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelsschiff ostwärts Harwich.

In der Chrenaita griffen Verbände der deutschen Luftwaffe am 18. ds. den Hafen von Benghazi mit guter Wirkung an und zerstörten südwestlich Agadabia Truppenansammlungen und Kraftwagenkolonnen.

Der Feind flog auch in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. Ein einzelnes feindliches Kampfflugzeug wurde in den gestrigen Morgenstunden beim Einflug in das besetzte Gebiet zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangen genommen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

## Wissen Sie schon?



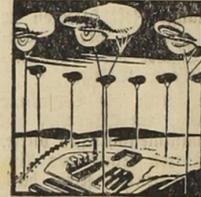
warum Eisenbahngeschütze eine ganz besonders gefährliche Waffe darstellen? — Sie haben die schwersten Kaliber (Geschöslänge mehr als manns hoch), die größten Reichweiten und sind — beweglich, d. h.: sie können in den besonders konstruierten Eisenbahnwagen, in die sie eingebaut sind, schnell von einem Frontabschnitt zum anderen gebracht werden. Die Operationsstelle wird von Bauabteilungen vorbereitet, lange bevor das Geschütz da ist. Auch die artilleristischen Berechnungen werden im voraus angestellt, so daß das Geschütz fast unmittelbar nach seinem Eintreffen in Tätigkeit tritt, um nach dem Feuern rasch zu verschwinden.



... den Wert des regelmäßigen Genusses von Vollkornbrot zu schätzen? Bei Weizenbrotgenuss erhält der Körper nur die zu Feinmehl vermahlenden und verbärenden Kohlehydrate und geringe Mengen Eiweißsubstanz des Korninnern. Im Vollkornbrot ist auch der Keimling mit der stark eiweißhaltigen Meuronenschicht enthalten. Hier wird das Brot unserer Ahnen zu einem biologisch hochwertigen Eiweißnahrungsmittel. Außer Vitamin B2 birgt Vollkornbrot einen großen Reichtum an Mineralstoffen, welche denen der Körper verlangt und deren Fehlen sog. Mangelkrankheiten zur Folge hat. Auch die beim Vollkornbrotgenuss erhöhte Hauttätigkeit ist wichtig. Die meisten Zahnerkrankungen, auch jugendlicher, haben zum großen Teil ihr mangelndem Gebrauch der Kautschukzeuge ihre Ursache.



... daß das Deutsche Frauenwerk die größte Frauenorganisation der Erde ist? — Unter der Führung der NS-Frauenenschaft vollbringen hier Millionen deutscher Frauen im Reich und im Ausland ein großes soziales Gemeinschaftswerk. Ihr Ziel ist, der deutschen Frau, gleichviel ob sie als Hausfrau wirkt, als Berufstätige, Künstlerin oder wissenschaftlich schafft, zu helfen, in ihrem spezifisch weiblichen Bereich das Beste für Volk und Vaterland zu leisten. Von den vielen Arbeitsgebieten des Frauenwerks seien einige wenige genannt: der Mütterdienst mit den Mütterkursen, die Abteilung Volkswirtschafts-Hauswirtschaft, die Hauptabteilung Grenz- und Ausland, der Hilfsdienst als Einjahrsvermittlungstelle der Frau für NSD, Deutsches Rotes Kreuz, Luftschutzbund, Erntehilfe u. a. m.



... worauf die Wirkung einer Ballonsperre beruht? — Der Feind versucht, ein wichtiges Industriewerk anzufliegen, um das ein schützbaren Ring von Sperrballons gelegt ist. Zahlreiche messerscharfe, dem Flieger unsichtbare Stahlbrüche von höchster Festigkeit ragen rings um die Fabrik tauende Meter hoch senkrecht empor. Starre Bodenbefestigung und der ungeheure Zugwiderstand des Ballons geben dem Draht die erforderliche Spannung, um jede Tragfläche, die in seinen Bereich kommt, glatt zu durchschneiden, und damit das Feindflugzeug zum unabwendbaren Absturz zu bringen. Der Schrecken jedes englischen und kanadischen Piloten!

(Zeichnungen: Delle M)

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamteinhalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waldhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

# Türkisch-bulgarischer Freundschaftspakt

## Ein Beitrag zur Sicherung des Friedens auf dem Balkan

Sofia, 18. Februar.

Die bulgarische Regierung und die Regierung der Türkischen Republik haben heute übereinstimmend folgende Erklärung veröffentlicht:

Die türkische und die bulgarische Regierung sind nach Austausch ihrer Ansichten übereingekommen, die Richtung ihrer Außenpolitik zu klären und als allgemeines Ziel Vertrauen und Freundschaft zwischen den beiden Völkern aufrechtzuerhalten. Getreu ihrem Freundschaftspakt wird es unverrückbaren Frieden und aufrichtige, ewige Freundschaft zwischen der Türkischen Republik und dem Königreich Bulgarien geben. Beide Länder wünschen diese Politik des Vertrauens fortzusetzen, die in den schwierigsten Momenten dazu gedient hat, Frieden und Ruhe zu sichern.

Angeichts der jetzigen Lage haben die beiden Regierungen einen neuen Meinungsaustausch gehabt und sind zu folgenden

Übereinkommen gelangt ohne Verletzung ihrer vertraglichen Verpflichtungen gegenüber anderen Ländern:

- Artikel 1. Die Türkei und Bulgarien betrachten es als unabänderliche Grundlage ihrer Außenpolitik, sich von jedem Angriff fernzuhalten.
- Artikel 2. Die beiden Regierungen sind von freundschaftlichen Gefühlen bewegt und sind gewillt, das Vertrauen in ihren gutnachbarlichen Beziehungen weiter zu entwickeln.
- Artikel 3. Die beiden Regierungen erklären sich bereit, aus eigenen Mitteln die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen auf ein Maximum des Möglichen zu erhöhen.
- Artikel 4. Die beiden Regierungen hoffen, daß die Presse beider Länder sich in ihren Artikeln von der Freundschaft und dem Vertrauen beeindruckt läßt, deren erneute Bestätigung den Inhalt der Deklaration bestimmt.

## Neuer diplomatischer Sieg der Achse

Die türkisch-bulgarische Friedens- und Freundschaftsdeklaration erfährt in weitesten Kreisen lebhafteste Beachtung und wird nicht nur als ein wesentlicher Beitrag zur Klärung der Verhältnisse auf dem Balkan angesehen, sondern darüber hinaus als ein neuer diplomatischer Sieg der Achse gewertet, während England eine neue Niederlage erlitt und sein Intrigenpiel auf dem Balkan verlorengeben muß.

Zur türkisch-bulgarischen Deklaration schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“, die türkische und die bulgarische Erklärung zeigen, daß man vor allem in Ankara selbst auf die Gefahr hin, in London zu verstimmen, recht nüchtern denke. Die türkische Erklärung könne daher als Erfolg der Diplomatie der Achsenmächte gewürdigt werden. Der indirekte Einfluß Großbritanniens hätte auf dem Balkan vollkommen ausgepielt.

Zur bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffsklaration erklärt das Sozialistische Regierungsbüro „Ones“ mit offenkundiger Freude und Genugtuung, daß die bulgarisch-türkischen Feststellungen, die ohne Beeinträchtigung der vertraglichen Verpflichtungen beider Länder gegenüber dritten Staaten erfolgt seien, zweifellos eine außerordentlich große Bedeutung für die weitere Entwicklung der staatlichen Beziehungen haben würden. Es sei noch einmal der Wille der Balkanländer unterstrichen worden, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die Hindernisse auszuräumen und gutnachbarliche Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Die Nachricht über die Unterzeichnung der Deklaration zwischen Bulgarien und der Türkei ruft größte Zustimmung aller türkischen Volksteile hervor. Politisch interessierte Kreise stellen dieses Abkommen den börsartigen und dummen Erklärungen des ehemaligen englischen Botschafters General Sir Reginald Hoare gegenüber, die das Bestreben Englands zur Ausdehnung des Balkankrieges verraten, während die Deklaration das Gegenteil ausdrückt. Die Zeitung „Batan“ schildert die überraschte Freude der türkischen Öffentlichkeit über den erreichten Beitrag zur Sicherung des Friedens.

Die Belgrader „Pravda“ bemerkt zur Deklaration zwischen der Türkei und Bulgarien, daß dieses Ereignis auf alle Fälle einen riesigen Schritt in der Entwicklung der friedlichen Beziehungen auf dem Balkan darstelle. Dieses Abkommen schließt vor

allem jede Störung der gutnachbarlichen Beziehungen aus. Die Folgen dieses in Ankara unterschriebenen Paktes könnten bedeutsam sein.

### Überraschung in der englischen Öffentlichkeit.

Krampfhaft versucht die englische Regierung, sich um das Eingeständnis einer neuen diplomatischen Niederlage im südosteuropäischen Raum zu winden. Dennoch besteht in politischen und diplomatischen Kreisen der englischen Hauptstadt kein Zweifel daran, daß die Verkündung des bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffspaktes für die englische Öffentlichkeit ungeheuer überraschend gekommen ist.

Die „Times“ führt einen wahren Ciertanz auf, um ihre Leser von der angeblichen Unwichtigkeit der Geschehnisse auf dem Balkan zu überzeugen. Es sei ja möglich, daß die Türkei es für alle Fälle als einen diplomatischen Vorteil ansehe, seitens der bulgarischen Regierung eine Versicherung darüber zu erhalten, daß sie weder auf der einen noch auf der anderen Seite an einem „Angriff“ teilnehmen werde. Die Wirklichkeit sei indes, daß „so wohl der englische als auch der türkische Generalstab Bulgarien in ihren militärischen Konstellationen gegen Deutschland bereits seit langem abgehörten hätten.“

Wenn diese „Abstreibung“ den Lesern der „Times“ genügt, so ist das ihre und Englands eigene Sache. Deutschland ist mit jeder weiteren solchen „Abstreibung“, die England vornimmt, außerordentlich zufrieden, ja wir sind so bescheiden, sie sogar als einen deutschen Erfolg zu werten.

## Jugoslawische Staatsmänner beim Führer

Der Führer empfing am 14. ds. in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den königlich jugoslawischen Ministerpräsidenten D. Zvetkowitz und den königlich jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch auf dem Berghof. Die Besprechungen über gemeinsam interessierende Fragen wurden im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nationen geführt.

# Irische Kinder auf englischen Märkten

Jonathan Swifts blutigste Satire.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, als die englischen Grundherren in Irland keine Erträge mehr aus ihren hungernden Pächtern herauspressen konnten, verkauften sie die Kinder ihrer Güterleute zu Tausenden an englische Fabrikanten und an Pflanzler in den amerikanischen Kolonien. Jonathan Swift, der Verfasser von „Gullivers Reisen“, einer der größten Satiren der Weltliteratur, schrieb mit graulamer Ironie eine Streitschrift gegen die Kinderflauelei — deren bemerkenswertester Erfolg war, daß nichts geschah. ... Die Kinder wurden weiter verkauft. Made in Britannia.

An einem sonnigen Märzorgen des Jahres 1707 sitzt im Wirtshaus „zum indischen Papagei“ an der Hafentfront von Liverpool ein schwächlicher Mann mittlerer Jahre am Fenstertisch. In der Hand hält er ein „fliegendes Blatt“. Um seinen dünnen verkniffenen Mund hat die Spottlust tiefe Falten gegraben, aber aus seinen grauen Augen spricht so viel Güte und Menschenfreundlichkeit, daß es scheint, als trage er den Spott wie einen Panzer vor den Regungen seines Herzens.

Eine Weile blüht er auf die schwarzumrandete Ankündigung des Blattes.

Der Mann im Wirtshaus fährt sich mit der schmalen Hand über die Augen. Festig und höhnlich lacht er vor sich hin: „Das ist eine Dummheit! Da muß man ja zugreifen: 365 preiswerte Kinder!“

Am Nebentisch wendet sich ein behäbiger Herr mit rotem, schwindendem Gesicht an den mürrischen Herrn: „Mit Verlaub, Herr Swift. Das Material ist minderwertig. Ich war auf der Auktion. Die Bälger machen einen so blöden Eindruck, daß ich ihnen keine Spindel in meiner Weberei anvertrauen möchte. Die Preise sind auch viel zu hoch. Mehr als drei Pfund Sterling das Stück sind sie nicht wert. Sonst ist das Risiko zu groß.“

„Ja, ja, Wolle ist eine solidere Ware als irische Kinder, he?“

„Das will ich meinen, Herr Swift. Wolle ist nichts, Wolle wird nicht krank. Meinem Freunde sind erst letzten Monat über siebzig Kinder in der Kohlengrube eingegangen. Flecktyphus!“

Mit einem stummen Gruß geht Swift aus dem Wirtshaus. Seine Stirn hat sich umwölbt, als er langsam die Straße hinabschlendert, hier und dort sinnend stehenbleibt und dann plötzlich mit eiligen Schritten in eine Seitengasse einbiegt, wo ein Schild „Buchhandel und Verlag von S. Symens“ sein Ziel ankündigt.

Herr Symens begrüßt den berühmten Besucher mit aufgeregtem Respekt. Aber Swift wehrt seine Freundschaften ab.

„Ein Erfolg, mein teurer Freund“, ruft er aus dem Dunkel des Ladens, ehe man seine kleine behende Gestalt sehen kann, „ich habe eine nette Abrechnung für Sie. Achtundvierzig Pfund für den Verkauf Ihrer letzten Arbeiten.“

„Das ist schön, Herr Symens. Aber ich komme nicht wegen des Geldes. Ich möchte eines Ihrer Pulte benutzen, Herr Symens. Es handelt sich um ein fliegendes Blatt, das schnell gedruckt und möglichst noch am Sonnabend verteilt werden soll.“

Der Buchhändler macht ein betretenes Gesicht. Jonathan Swift ist bekannt als unerbittlicher Feind alles Scheinweins in

Kirche und Staat, als messerscharfer Satiriker gegen die Schwächen aller Menschenklassen.

„Doch nicht gegen die Krone, Herr Swift, oder gar die hohe Geistlichkeit?“

„O nein. Nur etwas Praktisches über die beste Verwendung der irischen Kinder, die jetzt während der Hungersnot auf der Insel von den Grundherren und sogar den Eltern für einige Schillinge verkauft werden.“

Lange beugt Swift sich über das Pult. Emsig kratzt die Feder über das Papier. Während er schreibt, tropft manchmal eine Träne aus seinen Augen auf das Manuskript.

Am Sonnabend erscheint das gedruckte fliegende Blatt. Es trägt den Titel:

„Unmaßgeblicher Vorschlag, zu verhindern, daß Kinder armer Leute in Irland ihren Eltern, Grundherren und dem Vaterlande weiter zur Last gereichen, und daß sie hingegen gemeinem Wesen nützlich werden.“

Von Dr. Jonathan Swift.

„Unsere Kaufleute haben mich versichert, daß ein Knabe oder ein Mädchen unter 12 Jahren keine verkäufliche Ware ist; ja, daß sie, wenn sie auch wirklich dieses Alter erreicht haben, nicht über drei oder aufs höchste drei und ein halbes Pfund Sterling gegen andre Waaren gelten. Ein Weib, der weber den Eltern, noch dem Lande etwas eintragen kann, angesehen die Nahrung und die Bettlerlumpen dieser Kinder, bis auf das zwölfte Jahr ihres Alters, wenigstens viermal so viel wertig gewesen wären.“

Ich werde nun also meine eigenen Gedanken mit geziemender Ehrerbietigkeit vortragen; und schmeichle mir, daß niemand den geringsten Einwurf darüber wird machen können.

Ein gewisser erfahrener Afrikaner, mit dem ich in London Freundschaft gepflogen, hat mich verichert, daß ein junges, frisches Kind, wenn es ein Jahr alt und dabei wohl genährt ist, ein überaus niedliches nahrhaftes Gericht sei, man möge es gleich verbämbeln, braten, baden oder auch sieden. Und ich zweifle keineswegs, daß es von gleich delicatem Geschmack sein werde, wenn man es entweder in der Pfanne röstet, oder an einer Brühse kocht.

Diejem zufolge schlage ich dem Publico mit aller Unterthänigkeit vor:

1. Daß man von 120.000 irischen Kindern 20.000 zur Fortpflanzung zurückbehalte; doch so, daß nur der vierte Teil derselben männlichen Geschlechtes sei, welches noch mehr ist, als wir den Schafen, dem Hornvieh und den Schweinen gestatten. Mein Grund dafür ist dieser, weil solche Kinder selten die Früchte einer ordentlichen Ehe zu sein pflegen; (ein Umstand, welcher bei unseren Wilden in Benig Achtung kommt) daher ein Mann für vier Weibchen genug sein mag.

2. Daß man die übrigen 100.000, wenn sie jährlich geworden, vornehmen und reichen Leuten durch das ganze Land zum Verkauf antrage und dabei den Müttern fleißig einschärfe, daß sie ihre Kinder in dem letzten Monat wol fügen, damit sie fein fett und für eine gute Tafel bequem werden.

Bei einer Mahlzeit, da man viel Fremde zu Gast hat, macht ein solches Kind zwei gute, ansehnliche Gerichte aus. Speißet

hingegen die Familie allein, so mag ein hinteres oder vorderes Viertel genügt sein; ein recht unvergleichlich schmackhaftes Essen, wenn es vier Tage lang im Salz und Pfeffer gelegen besonders in Winterszeit.

Ich habe nach einem Mittelschlage gefunden, daß ein neugeborenes Kind zwölf Pfunde wiegt, und daß es nach Verlauf eines vollkommenen Sonnen-Jahres, wenn man es nur mittelmäßig wol hält, bis auf acht und zwanzig Pfunde schwer werden kann. Diese neue Art von Speise kommt (ich gestehe es) etwas theurer zu stehen, und wird daher vornehmlich für reiche Leute bequem sein, welche Länderereyen besitzen; und die, weil sie schon wirklich die meisten von den Eltern als ihre Lebensleute ausgezogen und verzehret haben, auch ein besonderes Recht auf die Kinder zu haben scheinen.

Diejenigen, welche ein wenig sparsam sind (wie denn solches bei gegenwärtigen Zeiten wol nötig ist) können den Kindern die Haut abziehen, und sie garwen lassen. Es lassen sich aus derselben, wenn sie wol zubereitet wird, unvergleichliche Handtuche für das Frauenzimmer, und eben dergleichen Sommerstrümpfe wider die Müdenstiche, für galante Cavaliere verfertigen.“

Das Flugblatt aus der gefürchteten Feder erregt immerhin Aufsehen. In den Kontoren und Kanzleien, ja sogar auf den Kanzeln wird es diskutiert. Der Erzbischof von Canterbury macht sich mit einem plumpen Wig über den Verfasser lustig, den man mit mehr oder weniger Ansehen nicht verstehen will: man solle — das ist der „Wig“ des Kirchenfürsten — die irischen Kinder als Jagdwild in den Wäldern auslesen ... Swift erwidert, heftiger, schneidender noch als zuvor:

„Ich muß mit aller geziemender Hochachtung, welche ich sonst für einen so vornehmen und um das Vaterland verdienlichen Herrn und Freund hege, sagen, daß ich seinen Vorschlag nicht allerdings guthießen kann: Denn was die Knaben betrifft, so hat mich mein Afrikaner aus eigener vielfältiger Erfahrung versichert, daß ein solches Fleisch wegen beständiger Verbesübung ganz zähe und mager sei, ungefehr wie das Fleisch unjener Schülerknaben, daher es denn auch einen sehr ungenuten Geschmack habe; und daß, wenn man sie fett machen wollte, es die Kosten nicht abwerfen möchte, welche man darauf verwenden würde: Was aber die Mädchen angeht, so würde das Publikum nach meinem schwachen Urtheil, einen nicht geringen Schaden davon leiden; angelesen es nur noch um eine sehr kurze Zeit zu thun wäre, daß sie selbst Kinder zur Welt brächten: Wozu noch kommt, daß sich sehr wahrscheinlich einige zarte Gewissen finden möchten, die solches, das der Grausamkeit um etwas zu nahe käme, tadeln dürften; welches ich in der That jederzeit für den wichtigsten Einwurf gehalten habe, den man wider einen Vorschlag machen kann; gekocht auch, daß man im übrigen noch so gute Absichten dabei hätte.“

Es ist alles umsonst gewesen. Bis ins 19. Jahrhundert hinein blühte der Kinderhandel in dem frömmlichsten Land der Welt. Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts duldete es John Bull, daß Ehemänner ihre Frauen und Kinder mit einem Strich um den Hals auf den Markt führten wie ein Stück Vieh zum Verkauf. Hinter der Fassade der gefalteten Hände und der zum Himmel erhobenen Augen grinst über die Jahrhunderte hinweg das Zeichen des Pfund Sterling.

Karl Gg.

# Deutsches Schnellboot versenkte in der Nordsee 10.000 BRT.

Berlin, 20. Februar.

Ein Schnellboot versenkte trotz starkem Nebel in der südlichen Nordsee zwei bewaffnete britische Handelsdampfer mit zusammen 10.000 BRT.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung griffen gestern Geleitzüge nördlich der Hebriden sowie an der britischen Ost- und Südostküste an und beschädigten vier große Handelsdampfer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei Harwich wurde ein Zerstörer in Brand geworfen.

Wirkungsvolle Angriffe von Kampffliegerverbänden richteten sich gegen Flugplätze in den Midlands, Hafenanlagen auf der In-

sel Wight und Fabrikanlagen in Schottland. In der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände Dockanlagen in London, Swansea, Plymouth und Chatham mit Bomben.

Im Mittelmeerraum erzielte deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Schiffe im Hafen von Benghasi Bombentreffer auf zwei große Handelsdampfer.

Der Feind flog in der Nacht zum 20. ds. nur mit wenigen Flugzeugen in das besetzte Gebiet ein. Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

# Italienischer Gegenangriff in der Oase Kufra

Rom, 20. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der albanischen Front keine Kampfhandlungen von besonderer Bedeutung. — In Nordafrika wurde eine mit Kraftwagen ausgerüstete feindliche Kolonne, die sich unseren Stellungen in der Oase Kufra zu nähern versucht hatte, durch sofortigen Gegenangriff unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen. Unsere Flugzeuge haben feindliche Luftstützpunkte bombardiert. — Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben mit erfolgreicher Wirkung zahlreiche Kraftwagen und Batteriestellungen des Feindes mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen.

Anderer deutsche Flugzeuge haben im Sturzflug feindliche Dampfer im Mittelmeer angegriffen. Zwei 8000-Tonnen-Dampfer sowie weitere von geringerer Wasserverdrängung wurden mit Bomben schwerer und mittleren Kalibers getroffen. — In Ostafrika wiederholte am unteren Tuba der Feind heftige Angriffe, um den Übergang über den Fluß zu erzwingen. An den andern Abschnitt Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. — Im Kampfgebiet Norden (Erythra) haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagen und Truppen angegriffen. — Feindliche Flugzeuge unternahmten einen Einflug gegen eines unserer Zentren in Erythra. Ein britisches Flugzeug wurde von unserer Abwehr abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von einem unserer Bombenflugzeuge angegriffen und stürzte brennend im unteren Sudan ab.

# Ein Großtanker und 15.000 Tonnen Oel erreichten England nicht

Von Kriegsberichterstatter Hermann Rind

(P.R.) Ein deutsches Kampfflugzeug unter Führung von Hauptmann D. vernichtete am 18. Februar 500 Kilometer westlich von London den 10.354 Tonnen großen Motorantriebs-Tanker „Taria“. Das Schiff, das 1939 erst von einer holländischen Reederei in Dienst gestellt worden war, später jedoch von Großbritannien gewaltsam übernommen wurde, zählte zu den modernsten und größten Einheiten der englischen Tankerflotte. Es befand sich voll beladen auf dem Wege nach England und kam offenbar aus den Vereinigten Staaten, als das deutsche Fernkampfflugzeug am Mittag des 18. Februar sein Schicksal besiegelte. Ein vollbeladener Großtanker, der 15.000 Tonnen Laderaum besitzt, erreichte die Insel nicht mehr. Das Öl floß in den Ozean, das Schiff ist für England verloren.

Einige Stunden später landete das deutsche Kampfflugzeug in seinem Heimathafen. Wadelind zog es seine Ehrenrunde über dem Platz, der Kommandant hatte einen vollen Brocken erwischt und alle freuten sich mit ihm. Nach der Vernichtung eines englischen Geleitzuges westlich von Portugal nun dieses Jagdglück weit draußen auf dem nördlichen Atlantik, das ist ein neuer Erfolg der deutschen Fernbomber.

Wo sind Englands sichere Seewege, wo bleibt seine unbeschränkte Herrschaft auf dem Weltmeer? Ein Prophetenwort ist in London, daß Deutschlands Geschwader nicht starten werden, weil es ihnen an Sprit mangelt, heute aber warten sie auf jeden Tanker, während das Reich unerhörte Reserven, eine große Eigenproduktion und den Nachschub aus den Ölfeldern der Nachbarstaaten besitzt. Und England bleibt angewiesen auf überseeische Hilfe, auf die Lieferungen der USA., die 60 v. H. der gesamten Erdölproduktion der Welt ihr eigen nennen. Deutschlands Antwort ist nicht von Papp. Sie heißt Klipp und Har: 500 Kilometer westlich von Irland hat wieder einen englischen Großtanker das Schicksal ereilt.

Hauptmann D. steht vergnügt lachend vor dem Riesenvogel, bärtig, etwas ermdet, aber zufrieden, die weiße Feldmütze weit über den Ohren, um ihn die Männer seiner Besatzung und der große Kreis der Getreuen vom Bodenpersonal. Alle sind sie stolz auf ihren Staffelführer. Fast 70.000 Tonnen feindlichen Handelschiffes hat er, wie es in ihrer Sprache kurz und gut heißt, unter Wasser getreten. Schon einmal, im September des letzten Jahres, hat er einen ähnlichen Wott ins Jenseits geschickt, wie heute, als er sich aus einem Geleitzug ebenfalls einen 10.000-Tonnen-Tanker herauspflückte.

Und heute? Dieser Mann, der zwischen den Leuten seiner Besatzung vor uns steht, ist einer der erfolgreichsten deutschen Fern-

kampfflieger. Man ist es gewohnt, daß er immer etwas nach Hause mitbringt. Auch heute kann er wieder erzählen:

„Mein zweiter Flugzeugführer machte den Post aus“, sagt er mit einem Seitenblick auf den jungen blonden Oberleutnant, der als der zweite Flugzeugführer die große Maschine lenkte, als sie im Seegebiet westlich Irland auf den feindlichen Tanker stießen. „Wir konnten uns in Ruhe vorbereiten, jeder an seinem Platz. Wir hatten genug Zeit und wir wußten, wie unser Angriff zu fliegen war. Das feindliche Schiff wollte trotz des hohen Seeganges nach Osten entweichen, nach England. Wer weiß, was gekommen wäre, wenn wir etwas später in unseren reichen Jagdgründen erschienen wären.“

Wir sahen sofort, daß wir es mit einem fetten Brocken, einem wirklich erstaunlich dicken Tanker, zu tun hatten, der hier die Insel ansteuerte. Und wir hielten darauf Kurs. Schon beim ersten Angriff erwischten ihn zwei unserer Bomben. Sie gingen hart nachbord am Schiff entlang, glitten unter ihm weg und rissen dann ein riesiges Loch in seine Seitenwand. Eine gewaltige Wasserfäule stieg hoch, und Sekunden später war das Meer rund um das still liegende Schiff mit einer großen Schlacke und Dred bedeckt.

Doch das genügte uns nicht. Wir griffen noch einmal an, ruhig und voller Konzentration, und es gelang uns, zwei weitere Bomben mittschiffs auf das Deck zu legen. Als Ergebnis sahen wir Dampf aus allen Seiten des Schiffesleibes dringen. Wir gingen mit allen Bordwaffen dem Kahn zu Leibe, und eine gute Weile lang schossen wir aus allen Rohren auf Brücke und Schiffesleib, ehe wir den Angriff beendeten und Kurs in Richtung Heimat nahmen. Wir sahen das feindliche Schiff nicht sinken, aber wir hörten keine SOS-Rufe, die es einer englischen Küstenstation gab. Es teilte darin mit, daß es von einem Flugzeug angegriffen und bombardiert worden sei. Und das können wir nur bestätigen, unsere Bomben haben getroffen, wie es nicht besser sein konnte, und wir wissen, daß dieser Tanker die englische Insel nicht mehr erreicht, daß dieses Schiff und seine Ladung aus dem Schiffsregister gestrichen werden können.

Aus den Funkprüfungen des Dampfers „Taria“ erfuhr die Besatzung des deutschen Fernkampfflugzeuges, daß sie den ehemaligen holländischen, jetzt für England fahrenden Tanker im deutschen Blockadering um die englische Insel vernichtet hat. Weitab vom europäischen Kontinent ereilte ihn das Schicksal, das den Schiffen sicher ist, mit denen Großbritannien seinen Nachschub aufrecht erhalten will. Es ereilte ihn auf einem Seewege, den England einst beherrschte, den jetzt aber die deutschen Fernkampfflugzeuge kontrollieren und ständig bedrohen.

der Stadt und damit dem Allgemeinwohl dienenden Tätigkeit zu werten ist.

## Mitgliederversammlung.

In Schönhubers Saal fanden sich am Mittwoch den 19. ds. abends die Mitglieder der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt zur monatlichen Mitgliederversammlung ein, die sich diesmal zu einer wahren Feiertagsfeier gestaltete. Nach eröffnenden Worten Bürgermeister Pg. Zinner sprach Pg. Dr. Birbaumer, welcher schon des öfteren in diesem Rahmen Schulungsvorträge gehalten hatte. Diesmal sprach er in gewohnt anschaulicher und eindringlicher Art an Hand der kürzlich vom Nordländerlag, Berlin, herausgegebenen Schrift „Das Reich als Aufgabe“ von Fritz Schmidt über die großen Ziele unseres Kampfes. In der täglichen kleinen Arbeit sind wir nur zu leicht der Gefahr ausgesetzt, das Große aus den Augen zu verlieren. Der Vortrag Pg. Dr. Birbaumers rief es uns wieder vor Augen und verpflichtete uns, jederzeit treue Gefolgsleute des Führers und unermüdete Werkleute am Bau unseres nationalsozialistischen Reiches zu sein. „Uns hat die Vorsehung die letzte Möglichkeit gegeben“, so heißt es in der Schrift Schmidts, „das Reich zu vollenden. Die Würfel fallen jetzt, und die Würfel fallen auf ein Jahrtausend“. Diese Worte seien uns Leitpruch für all unsere Arbeit für Volk und Reich! Die Lieder der Nation und ein dreifaches „Siegheil“ auf den Führer beendeten diese eindrucksvolle Mitgliederversammlung.

# Aus Waidhofen und Umgebung

\* **Beförderungen.** Mit 1. ds. wurde Unteroffizier Heinrich Kewesely zum Feldwebel befördert. Der Gefreite einer Panzerjägerabteilung Alfred Steinhöcher und der Gefreite einer Flakabteilung Franz Döberl wurden zu Obergefreiten, der Soldat Othmar Zlamal zum Gefreiten befördert. Beste Glückwünsche!

\* **Reg.-Rat Ing. Kefner — 60 Jahre!** Mittwoch den 19. ds. beging Reg.-Rat Ing. Alois Kefner, Direktor der hiesigen Berufsschule für das Eisen- und Stahlgewerbe, in vollster Frische seinen 60. Geburtstag. Regierungsrat Ing. Kefner ist wegen seines jederzeit

freundlichen und hilfsbereiten Wesens in allen Kreisen geachtet und beliebt, so daß es selbstverständlich erscheint, wenn er seinerzeit als Amtsleiter der hiesigen NS.-Volkswohlfahrt berufen wurde. In der am 19. ds. stattgefundenen Mitgliederversammlung der NSDAP.-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt überbrachte Bürgermeister Zinner dem Jubilar aus Anlaß dieses Ehrentages die herzlichsten Glückwünsche. Auch wir wünschen Reg.-Rat Ing. Kefner, daß es ihm vergönnt sei, noch lange Jahrzehnte zum Wohle der Volksgemeinschaft zu wirken!

\* **Trauung.** Vor dem hiesigen Standesamt wurde am 15. ds. Johann Weningner, Reparaturschlosser, Waidhofen, Bertastraße 1, mit Martina Lieglein, Hausgehilfin, Waidhofen, Redtenbachstraße 2, getraut.

\* **Vortrag Karl Pichorns bei den Landesjungen.** Auf Einladung Leutnant Karl Hofbauers, Oberlehrer an der hiesigen Volksschule, derzeit Chef einer Landesjungenkompanie, hielt kürzlich Heimatdichter Karl Pichorn im Rahmen einer Freizeitgestaltung der Kompanie einen Mundartvortrag. Der Dichter erntete bei seinen Zuhörern, unter denen sich viele Soldaten aus dem Ybbs- und Erlaufthal befanden, wie nicht anders zu erwarten, reichen Beifall und mußte auf stürmisches Verlangen immer wieder neue Perlen seiner Dichtkunst zugeben.

\* **Abchied.** Ehrenbürgermeister Pg. Josef Haider hat am Mittwoch den 19. ds. Waidhofen a. d. Ybbs verlassen. Zwei Jahrzehnte hindurch hat Pg. Haider in unserer Stadt, die ihm zur zweiten Heimat geworden ist, freudig gewirkt und geschaff mit der ihm eigenen Tatkraft und Lebendigkeit. Trotz schwerster Kriegsschädigung aus dem Weltkrieg und körperlicher Behinderung dachte Haider nie daran, ein beschauliches Dasein zu führen. Mitten drin im pulsierenden Leben unserer Stadt sahen wir ihn überall, wo es wirklich schaffen heißt: im Beruf, im öffentlichen Leben, und als alter Frontkämpfer steht er selbstverständlich früh in den Reihen der Männer, die in der Diktatur in schwerster Zeit die Heimkehr ins Reich vorbereiteten. Er war auch, nachdem er Jahre hindurch die illegale Bewegung in unserer Stadt und in der Umgebung geführt hatte, Waidhofens erster nationalsozialistischer Bürgermeister und der erste Ortsgruppenleiter der NSDAP. Aber nicht nur als Mann der schaffenden Arbeit war Haider allüberall bekannt und beliebt. Seine nette Art, sein nieverfälgender Humor hat ihm in allen Gesellschaftskreisen viele, viele Freunde geschaffen, die sein Scheiden aufrichtig bedauern und ihm von Herzen wünschen, daß er in Wien, wohin Haider nunmehr übersiedelt ist, seine Gesundheit wiederfinden möge und die Kraft, auch dort wieder seiner Umgebung das sein zu können, was ihm in Waidhofen ein Denkmal in den Herzen all seiner Bekannten setzte: Ein unvergesslicher Freund! — Am Montag abends hatten sich im Gasthause Zwettler seine engeren Freunde und Kampfgenossen zu einer Abschiedsfeier eingefunden. Bürgermeister Pg. Mitterdorfer aus Amstetten und der Stellvertreter des Kreisleiters Pg. Peiker, die in den letzten Jahren viel mit Pg. Haider in der Bewegung zusammengearbeitet hatten, waren mit Bürgermeister Pg. Zinner und Ortsgruppenleiter Pg. Karl Fellner von Waidhofen-Zell erschienen, um dem Scheidenden alle guten Wünsche mit auf den Weg zu geben. Als Erinnerungsgabe an seinen 21-jährigen Aufenthalt in unserer Stadt wurde ihm ein Gemälde von Waidhofen übergeben, das vom heimischen Künstler A. Steinbrecher stammt. Weitere und ernste Episoden aus der Kampfzeit der NSDAP. in Waidhofen wurden wieder lebendig. Der Name Haider bleibt mit der Geschichte der NSDAP. unserer Stadt in- nig verbunden.

\* **Ein anschaulicher Verkehrsunterricht** war die Reichsstraßenjammlung fürs Kriegs-WVW. am 15. und 16. ds., bei der die Deutsche Polizei, Gendarmerie und sonstigen Sicherheitsverbände Verkehrszeichen verkauften. Daß sich diese Aktion wieder zu einem vollen Erfolg gestaltete, braucht bei dem Ansehen, das die Deutsche Polizei genießt, nicht eigens betont zu werden. Jedermann gab gerne und um so lieber, als man an Hand der hübsch ausgeführten zehn wichtigsten Verkehrszeichen einen Unterricht erhielt, der im Hinblick auf die nach dem Kriege zu erwartende Verkehrsbedichte nur zu begrüßen ist. Wie sehr die Sammeltag der Deutschen Polizei sichtbarer Ausdruck deutscher Volksgemeinschaft und Volksverbundenheit waren, beweist das Ergebnis. In den beiden hiesigen Ortsgruppen konnten Reichsmark 2712,83 an das Kriegs-WVW. abgeführt werden, gegenüber RM. 1761.— im Vorjahre.

\* **NSKOB-Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Wiederum hat Schnitter Tod ein Opfer aus unserer Mitte heimgeholt. Kamerad Markus Reff, Zahlstellenleiter in Böhlerwerk und Gründungsmitglied der Ortsgruppe Waidhofen, ist um 10. ds. gestorben. Als Nachfolger wurde Kamerad Ignaz Dauscher bestimmt. Wie die Betreuungsabteilung der NSKOB.-Dienststelle mitteilt, können schon jetzt Anträge um Eintrittsermächtigungen für Schwerbeschädigte (mindestens 50 Prozent) bei kulturellen Veranstaltungen eingebracht werden. Einkommensteuerermäßigungsanträge sind bis längstens 28. Feber beim Finanzamt in Amstetten einzureichen.

\* **Soldatengrabmal.** Sonntag den 16. ds. wurde im Friedhofe zu Waidhofen a. d. Ybbs der 27-jährige Soldat Leopold Simmer aus Konradsdorf, der 1939 zu einem Bau-Ersatz-Bataillon eingeeilt war, unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Ein Ehrenzug der Wehrmacht mit Musik gab dem toten

# Dr. Ley in Wien

Betriebsbeschäftigungen und Wertsappelle.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley traf am Dienstag kurz nach 10 Uhr in Wien ein.

Auf dem Ostbahnhof erwarteten ihn die Mitglieder des Gaustabes und der Kreisstäbe sowie die Führer der Gliederungen und Verbände. Stellvertretender Gauleiter SS-Brigadeführer Schäringer hieß den Reichsleiter namens des Reichsstatthalters, Gaubormann der OZG. Scheneberger namens der schaffenden Bevölkerung in Wien willkommen.

Reichsleiter Dr. Ley, der während seines mehrtägigen Aufenthaltes in der Donaufaßt mehrere Betriebe besichtigte und im Rahmen von Wertsappellen zu den schaffenden Männern und Frauen und den politischen Soldaten des Führers sprach, besuchte u. a. auch einen Betrieb der Deutschen Reichsbahn.

# NSDAP.

SS.-Sturm 11/52. SS.-Standarte.

Der beauftragte Führer des SS.-Sturmes 11/52. SS.-Standarte SS.-Oberjarsführer Kornherr wurde mit Wirkung vom 9. November 1940 zum SS.-Untersturmführer befördert.

## ORTSGRUPPE WAIDHOFEN A. D. YBBS-STADT

Appell der Politischen Leiter.

Der am Freitag den 14. ds. im Rathausaal stattgefundene Appell der Politischen Leiter der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt bot wieder einmal so recht Einblick in die Art und den Umfang der Parteiarbeit und jener der Gliederungen. Nach Besprechung verschiedener Angelegenheiten sprach Bürgermeister Pg. Zinner über die Stadtverwaltung, deren einzelne Etappen er an Hand eines Planes anschaulich erläuterte. Die Politischen Leiter, welche diesen Ausführungen das größte Interesse entgegenbrachten, dankten Bürgermeister Pg. Zinner mit begeistertem Beifall, der aber auch als eine Würdigung seiner dem Aufschwung

## Gärtnerei Richard Kratzer

1292 Bahnweg 2, hat Fernruf Nr. 194

### Dem deutschen Volk schenken Kinder

#### In Waidhofen a. d. Ybbs:

- 12. Februar Ludwig und Margarete Luger, Milchverschleifer, Waidhofen, Hoher Markt 1, einen Knaben Ludwig.
- 16. Februar Friedrich und Rosa Huber, Nachwächter, Waidhofen, Wienerstraße 12, ein Mädchen Gertraud Johanna.

#### In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

- 13. Februar Josef und Marie Lumanr, Reichsbahner, Waidhofen-Land, 1. Wirtstraße 10, ein Mädchen Gerda.
- 16. Februar Franz und Hermine Ubellacker, Postkraftwagenlenker, Waidhofen-Land, 1. Rinnrotte 29, einen Knaben Franz Hermann.

#### In Böhlerwerk:

- 12. Februar Hedwig Frühwald, Hausgehilfin, Böhlerwerk 49, ein Mädchen Helga.

#### In Windhag:

- 20. Februar Johann und Sabine Fühnammer, Dreher, Windhag, Siedlung Reifberg 129, ein Mädchen Monika.

#### In St. Leonhard a. W.:

- 5. Februar Josef und Katharina Wagner, Wirtschaftsbefehrer in Auhereden, Gem. Buchberg, einen Knaben Josef.

#### In Seitenstetten:

- 8. Februar Karl und Aloisia Schreib, Forstarbeiter, einen Knaben.
- 15. Februar Elisabeth Hers, Bauernochter, Seitenstetten, Umjiedlerlager, ein Mädchen Dorothea.

Kameraden das Trauergeleit auf seinem letzten Wege. Zahlreiche Vertreter der Partei mit Ortsgruppenleiter Pg. N. Schön und die NSDAP-Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs unter Führung Pg. A. Mitteregger hatten am Grabe Aufstellung genommen. Soldaten trugen den mit der Reichstriebsflagge bedeckten Sarg zur letzten Ruhestätte. Nach der feierlichen Einsegnung sprach im Namen der NSDAP der Ortsgruppenleiter von Waidhofen-Zell Pg. Karl Fellner Worte des Abschiedes für seinen ehemaligen Schüler, der als junger Soldat für Volk und Führer sein Leben gab. Ein Offizier überbrachte als letzten Gruß der Wehrmacht einen Kranz und gedachte in ehrenwerten Worten des toten Kameraden. Als die Heimaterde Leopold Simmer aufgenommen hatte, erklang das Lied vom „Guten Kameraden“ und in den Bergen widerhallten die Ehrenjahren. Über dem offenen Grabe senkten sich die Fahnen. Während die Militärmusik die Lieder der Nation spielte, ehrte die ergreifende Menge den toten Soldaten mit dem deutschen Gruß. Der Familie Simmer, die von 13 Kindern 6 Söhne bei der Wehrmacht hatte, wovon Leopold Simmer den Soldatentod erlitt, wendet sich allgemeine tiefe Anteilnahme zu. Kamerad Leopold Simmer ist für die Freiheit Deutschlands gefallen. Sein Opfertod ist nicht umsonst gebracht. Alle, die ihn kannten, werden dem braven Bergbauernsohn ein ehrendes Andenken bewahren!

**Todesfälle.** Am 2. ds. starb Wilhelm Balkowik, Ladierer und Anstreicher, im Alter von 62 Jahren. Am 16. ds. der Hilfsarbeiter Jostan Benko, Waidhofen, Wienerstraße 6, im Alter von 61 Jahren.

**Wichtig für Briefmarkensammler!** Die außergewöhnlichen Anforderungen, die an das Personal der Verbandsstelle für Sammlermarken in Berlin gestellt wurden, haben das Reichspostmini-

sterium veranlaßt, zu verfügen, daß in Zukunft keine Bestellungen von einzelnen Sammlern mehr entgegengenommen werden, sondern nur noch die Belieferung der bestehenden Organisationen erfolgt. Alle Einzelsammler haben nunmehr Gelegenheit, sich den RbZ-Sammlergruppen anzuschließen. Neben der Beschaffung aller Markenneuheiten des Deutschen Reiches, des Generalgouvernements, des Protektorates und der besetzten Gebiete finden sie hier kameradschaftliche und sorgfältige Betreuung sowie Förderung ihrer Sammlerwünsche.

**Der Februar ist vielen Menschen der liebste Monat**, weil er den Vorzug hat, nur 28 Tage zu zählen. Sein Ultimo stellt sich also um zwei bis drei Tage früher ein als der anderer Monate. Woher kommt das nun eigentlich? Die ungleiche Länge der Monate geht noch auf die altrömische Zeit zurück. Wie schon die Namen der letzten vier Monate des Jahres, September, Oktober, November und Dezember, bezeugen, waren diese ursprünglich der siebente, achte, neunte und zehnte Monat. Für den Februar, mit dem das römische Jahr endete, blieben einfach nur mehr 29 Tage übrig. Nach Julius Cäsars Ermordung wurde der nach der römischen Kalenderrechnung fünfte Monat, der Quintilis, dem Imperator zu Ehren auf Julius umbenannt. Als dann Octavianus unter dem Namen Augustus sein Nachfolger geworden war, beschloß der römische Senat, auch ihm einen eigenen Monat zu widmen, und benannte diesmal den Sextilis in Augustus um. Da der Respekt gegenüber dem Kaiser es jedoch verbot, daß der ihm gewidmete Monat um einen Tag kürzer sei als der Monat Cäsars, wurde der bis dahin 30tägige August um einen Tag verlängert, der dem Februar entnommen wurde. Seither zählt der Februar im Normaljahr nur mehr 28, im Schaltjahr 29 Tage.

#### BÖHLERWERK A. D. YBBS

Trauerung. Vor dem Waidhofner Standesamt wurden getraut: Am 13. ds. Obertruppführer Ostar Schmid, derzeit im Felde, mit Stefanie Henökl, Hilfsarbeiterin, Böhlerwerk 32. Am 15. ds. Hieronymus Bekarek, Huf- und Wagenschmiedemeister, Böhlerwerk, Gerfl 44, mit Serafine Stangl geb. Weiß, Hilfsarbeiterin, Waidhofen, Weyrerstraße 35.

**Todesfall.** Am 14. ds. verschied das einjährige Hilfsarbeiterskind Wilhelm Majesky, Böhlerwerk 2.

#### YBBSITZ

Von der Bewegung. Der nächste Appell der Politischen Leiter und die sich daran anschließende erweiterte Dienstbesprechung findet am 23. Februar im Parteihaus statt. Die Mitgliederversammlung wurde für 27. Februar in der Kinohalle festgelegt.

**Fronturlauber in der Heimat.** Alle unsere tapferen Helden, die zu kurzem Aufenthalt in der Heimat weilen, heißen wir gleich herzlich willkommen. Heute interessieren uns besonders die Mitteilungen des Obergefreiten der Gebirgsjäger Franz Haselsteiner, der mit seinem Truppenführer im hohen Norden für das Vaterland treue Wacht hält. Voll Freude trat er seinen Urlaub an. Doch erst nach etwa 11tägiger Reise traf er glücklich in der Heimat ein. Bei seiner Abfahrt von Norwegen zeigte sich heuer erstmalig die zehnte Sonne auf kurze Zeit. Viel erzählte Kamerad Haselsteiner über Land und Leute dort oben, über die vorbildliche Fürsorge der Heeresleitung für die Unterkunft und Verpflegung unserer Soldaten sowie über seine wenn auch lange so doch herrliche Urlaubsfahrt. Zahlreiche interessante Photos gaben beredtes Zeugnis von den schweren Kämpfen unserer Helden im hohen Norden. Kaum sollte man es für möglich halten, daß es im Sommer in diesen Gegenden gerade so heiß ist wie bei uns und die Reife und Ernte der Feldfrüchte sogar schneller erfolgt, da der immerwährende Sonnenschein bei Tag und Nacht dies bewirkt. Ganz besonders wollen wir aus seinen Mitteilungen hervorheben, daß all die Helden da oben stramm ihre oft sehr harte Pflicht erfüllen und stolz sein werden, am Endsieg, den wir sicher erwarten, entscheidenden Anteil genommen zu haben. Der Dank des Führers und des gesamten Volkes ist ihnen gewiß!

#### HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Ortsgruppenappell. Am 15. Feber fand im Edelbacher-Saal ein Ortsgruppenappell statt. Nach dem Spruch hielt

Schulungsleiter Pg. Dr. K. Repp einen Vortrag über „Richtlinien für weltanschauliche Fragen“. Die Beratungen erstreckten sich hauptsächlich auf NSDAP- und DAF-Angelegenheiten, ferner Ständemeldungen und Karteiblätter, WSW-Sammlungen und Hilfe, Arbeitseinsatz der Rückwanderer u. a. Ortsgruppenleiter Pg. K. Hammer teilte das Ausscheiden des Pg. Gustav Tipka durch Verletzung nach Wien mit und gedachte in anerkennenden Worten dessen vielseitigen und einflussreichen Wirkens. Das Amt des RbZ-Mannes, das bisher in vorbildlicher Weise Pg. Tipka bekleidet hatte, wird nun Pg. Schönhammer übertragen. Für die Friedensaufbauarbeit werden jetzt schon Plannungen für stillgerechten, sich der Landschaft anpassenden Wohnungsbau vorgenommen. Hierzu sollen Bilder von schönen Ein- und Mehrfamilienhäusern gesammelt werden. Weitere Besprechungen galten der Waldbrand- und Brandplättchenbekämpfung sowie dem Einsatz von polnischen Kriegsgefangenen, wobei auf deren strenge Bewachung und Beobachtung wegen Hintanhaltung von Sabotageakten aufmerksam gemacht wurde. Der Ortsgruppenleiter erzählte dann von einer alten Mutter (Lehnerin) am Königsberg, die seit 50 Jahren ein Häuschen bewohnte und dieses freiwillig für Kriegsgefangene zur Verfügung stellte, indem sie zu ihrer Tochter zog. Er gedachte dann des 30. Jänner, an welchem Tage das 9. Jahr des nationalsozialistischen Kampfes begann. Der Ortsgruppenleiter ermahnte schließlich zu festem Zusammenhalten, um den Kampf siegreich zu beenden.

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Sonntag den 16. ds. um 10.30 Uhr vormittags fand im Edelbacher-Saal eine Mitgliederversammlung der NSDAP statt. Es sprach der Schulungsleiter über das Thema „Die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung“, welches von den zahlreich erschienenen Parteigehörigen sehr beifällig aufgenommen wurde.

Gedenkfeier des 11. März. Die SA. veranstaltet am 11. März im Edelbacher-Saal um 19 Uhr eine Gedenkfeier des Umbruchs. Alle Parteigenossen sind willkommen!

Dienstplan der Partei und ihrer Gliederungen: Hitlerjugend: Appelle am 1., 8., 22. März um 19.30 Uhr, am 30. März um 10 Uhr im H.S.-Heim. Deutsches Jungvolk: Appelle am 2., 23. und 30. März um 10 Uhr im H.S.-Heim. Bund Deutscher Mädel: Appelle am 10. und 24. März um 20 Uhr im H.S.-Heim. Jungmädel: Appelle am 3., 10., 18. und 31. März um 17 Uhr im H.S.-Heim. Mitgliederversammlung am 16. März um 10.30 Uhr bei Edelbacher. Ortsgruppenappell mit Ausbildung und Schulung am 15. März um 18.30 Uhr im H.S.-Heim. Gaufilm am 12. März um 17 und 20.30 Uhr bei Rettensteiner. SA.: Am 1. März Reichsitragsammlung, am 8. März Dienstadtappell um 19 Uhr bei Edelbacher. 11. März Gedenkappell des Umbruchs um 19 Uhr bei Edelbacher. 22. März Dienstadtappell um 19 Uhr bei Edelbacher. Ortsbauernschaft am 9. März um 11 Uhr bei Rettensteiner. NS.-Reichsfrüherbund am 30. März um 11 Uhr bei Rettensteiner. NS.-Volkswohlfahrt: Am 2. und 23. März Amtswalterappell um 10.30 Uhr im Parteihaus. NS.-Frauenschar: Am 7., 14., 21. und 28. März um 15 Uhr im H.S.-Heim und 23. März ein Gemeinschaftsnachmittag um 15 Uhr bei Edelbacher. Zellenabende: Zelle 1 am 7. März um 20 Uhr bei Edelbacher. Zelle 2 am 23. März um 19 Uhr Gasthaus Schwarz, Kleinholtenstein. Zelle 3: am 23. März um 15 Uhr Block 6, Gr.-Promau. Zelle 4 am 1. März um 20 Uhr Gasthaus Dornleiten.

**Todesfall.** Nach langer Krankheit verschied am 11. ds. Pgn. Stefanie Loichtl, welche durch viele Jahre in einer hiesigen Familie als Hausgehilfin tätig war. Unsere Ortsgruppe verlor in ihr eines ihrer begeistertsten Mitglieder, welches schon vor der Verbotszeit in die Reihen der Bewegung getreten war und sich durch vorbildliche Haltung besondere Achtung erwarb. Pgn. Loichtl war auch Mitglied des Deutschen Frauenwerks. Im Namen der Partei legte Zellenleiter Pg. Stecher einen Kranz auf den Sarg. In Vertretung der NS.-Frauenschar sprach Pgn. Gertha Brunsteiner am Grabe herzliche Abschiedsworte.

**Begräbnis.** Am 24. v. M. begrub man hier die Altbäuerin Frau Maria Haberjellner vom Gut „Lettenweg“, welche an den Folgen einer Grippe im 88. Lebensjahre gestorben war. Die alte Lettenwagerin war zwar keine Grobbäuerin, aber sie war eine gute Frau und fürsorgliche Hausmutter. Wenn wir unsere Gedanken in die Notzeit des Weltkrieges zurückschicken, so zeigt uns ihr Bild die Güte gegen jeden, der bittend an ihre Tür kam. Es ging kein hungriger von ihrem Tisch, kein Unbekannter aus ihrem Hause, wenn es auch nur ein Stück schwarzen Bauernbrot war, das sie reichte. Sie gab gerne und ohne Dank zu heischen. Wir wollen uns dieser stets hilfsbereiten Bäuerin mit Achtung erinnern!

#### SEITENSTETTEN

**Volksfilmtag.** Anlässlich des Volksfilmtages, der in ganz Großdeutschland am 16. ds. abgehalten wurde, fand auch im hiesigen Tonkino eine Sondervorstellung mit dem Hauptfilm „Mein Mann darf es nicht wissen“ statt. Diese Vorführung erfreute sich eines derart guten Besuches, daß Späterkommende keinen Platz mehr fanden. Der finanzielle Erfolg war dementsprechend; es konnte dem Kriegs-WSW ein Betrag überwiesen werden, der die erwarteten Einnahmen um 170 Prozent überstieg.

**Strafensammlung fürs Kriegs-WSW.** Am 15. und 16. Feber stand das große Haltzeichen an allen Orten. Die SS., Polizei und Feuerlöschpolizei war angetreten, um dem WSW wieder eine schöne Summe zu übergeben. Die schönen Abzeichen fanden reißenden Absatz, so daß auch die Einnahme alle Erwartungen überstieg. Nicht nur daß SS.-Mann M. Mieme-la uer, Pg. Karl Beck und Gendarm Alois Rauegger ihre Büchsen mit je über 100 RM. Inhalt abliefern konnten, sondern auch der Gesamtbetrag der Sammlung war der höchste seit dem Bestehen der WSW-Sammlungen überhaupt. Gegenüber der vorjährigen Polizeisammlung wurde eine Steigerung von mehr als 130 Prozent erreicht. Pro Kopf der Bevölkerung entfielen bei der diesjährigen Polizeisammlung 45 Rpf., was für einen Ort ohne Industrie gewiß als ein schönes Zeugnis von Opferbereitschaft für Führer und Volk angesehen werden muß.

**Eheheilungen.** Am 8. Februar fand im neuen Raum des Standesamtes die erste Trauung statt. Pg. Georg Lachelsberger, Landwirt in Dorf Seitenstetten, schloß mit Theresia Ritt, Dorf Seitenstetten Nr. 123, den Ehebund. Parteigenossen und Parteigenossinnen waren zur Feier erschienen, um dem Brautpaar die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Zu gleicher Zeit fand die Trauung des zweiten Paares, Landwirt Franz Ritt, Dorf Seitenstetten 123, mit Klara Maria Priller, St. Georgen a. Y., statt.

**Todesfälle.** Am 26. v. M. starb im Alter von 63 Jahren die Private Aloisia Haindl, Dorf Seitenstetten Nr. 61. — Am

## Große Auswahl in Herrenanzügen im Modenhaus Schediwy

## Intellig. Fräulein oder Frau

welche sich als Verkäuferin eignet, wird aufgenommen. Leo Schönheinz, Drogerie. 1236

## Für den Feierabend

### Die Richtstätte am Rabenberg.

Im finsternen Mittelalter hatte fast jede kleine Stadt eine Richtstätte, auf der gar oft wegen geringfügiger Vergehen ein Menschenhaupt vom Leibe getrennt wurde. So gibt es fast überall einen Galgenberg oder einen Rabenberg; beide Namen bezeichnen Richtstätten. Auch in der nächsten Nähe der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gibt es einen Rabenberg, der verrät, daß er auf keinem Rücken einst eine Richtstätte trug. Noch heute spricht der Volksmund davon, daß die Verurteilten vom nahen Burgberglitz zum Galgenhügel geleitet worden sein sollen. Von der Richtstätte selbst ist heute nicht mehr zu sehen, doch zur Zeit des Bahnbaues entdeckte man noch Spuren davon. So schrieb z. B. ein damaliger Zeitgenosse: „Auch auf dem nahen Galgenhügel ist es lieblicher geworden, er ist schon fast vergessen; nur Eisenbahnarbeiter wurden vor einiger Zeit noch vorübergehend von gewaltigem Entsehen gepackt, als beim Abgraben des Hügelns ihnen Totenschädel entgegenrollten, welche Schädel einst Eigentum von Verbrechen waren, die da neben dem Galgen begraben wurden.“ Ein weiteres Überbleibsel dieser Richtstätte soll angeblich jene gotische Kreuzigungsgruppe sein, die manchem alten Waidhofner vom aufgelassenen Friedhof her noch bekannt ist und heute auf dem Schobersberg bei Windhag steht.

### Die anstößige Magdalena.

Wie die Kirchenbauten selbst vielfach alle Baustilarten durchmachen mußten — man findet bei vielen Kirchen romanische Anfänge, gotische Außenarchitektur und zum Schluß Barock, ja sogar Rokoko — so machte auch die Inneneinrichtung mancherlei Wandlungen durch. Altäre und Altarbilder waren dem wechselnden Geschmack, leider oft nur zu ihrem Schaden, unterworfen. Die meist sehr wertvollen alten gotischen Schnitzaltäre verschwanden, um schließlich im Kreislauf des Geschmacks durch zwar gut gemeinte, aber schlecht nachgeahmte Tischlergotik ersetzt zu werden. Eoentwo wäre es besser gewesen, die immerhin sich meist durch wertvolle Bilder auszeichnenden Barockaltäre zu belassen. So war vorübergehend ein Bild Karl v. Köpfelsfelds und später ein Bild des berühmten Kremser-Schmieds am Hochaltar der Waidhofner Stadtpfarrkirche zu sehen. Wir wollen hier aber weniger von Kunst sprechen, sondern an einen bemerkenswerten Zwischenfall aus vergangenen Jahrzehnten erinnern. Sine da als Hochaltarbild eine Darstellung der hl. Magdalena, der Kirchenpatronin, das unter den Kirchenbesuchern lebhaften Widerspruch erregte. Das übrigens künstlerisch ziemlich wertvolle Bild sah nach zeitgenössischen Aufzeichnungen „einem gewissen hiesigen Frauenzimmer ähnlich“ und die lieben Engelsköpfechen waren „gewissen rofigen Mädchen Waidhofens nachgebildet“. Wie es nun schon

einmal ist, es gab Standreden und da sich die Abgebildete nicht des besten Rufes erfreute, blieb nichts anderes übrig, als das Bild zu entfernen. Es fand seinen Weg ins Museum, wo es heute noch gezeigt wird.

### Ja, wo soll ich mich denn waschen?

Bekanntlich waren in alten Bürgerhäusern die Waschgelegenheiten gerade nicht sehr hervorragend. Ja, manchen Herrschaften aus kaiserlichem Geblüt genügte eine bescheidene, wenn auch silberne oder goldene Waschkübel. In unserem Fall handelt es sich um ein sehr schönes marmorernes Waschbecken, datiert 1686, das, aus einem bekannten Waidhofner Bürgerhause stammend, nun im Bürgerzimmer des Museums der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs eingebaut ist. Es ist ein wunderschönes Stück italienischer Renaissance und es war dem damaligen Rufos des Museums sehr darum zu tun, dieses Stück für alle Zeit zu retten. Dies war aber nicht so leicht, denn der hiebertige Bürger weigerte sich, das Waschbecken herzugeben, da er sich darin täglich wusch. „Ja, wo soll ich mich denn waschen?“ dies waren seine Worte, mit denen er seine Weigerung begründete. Der alte Herr, der sich von seinem gewohnten Waschbecken nicht trennen wollte, konnte nur sehr schwer zur Abgabe dieses Stückes bewegt werden. Schließlich gab er doch nach und begnügte sich mit einer Waschgelegenheit aus Email.

### Vom „entschlich kalten Winter“.

Bergische Zeitungsblätter wissen von eiskalten Daten zu melden, die bis in das Jahr 401 zurückreichen, in jenen grimmigkalten Winter, „als das Schwarze Meer vollständig zugefroren“. 822 waren die großen europäischen Flüsse Donau, Elbe usw. so stark mit Eis bedeckt, daß sie einen Monat lang schwere Lasten trugen“. 991 war alles zugefroren, die Ernten schlugen ganz und gar fehl und mit Pest und Hunger endete das Jahr. Nach Mitteilung der damaligen Chronisten erfroren im Jahre 1067 viele Reisende in deutschen Gebieten während der Winterzeit auf dem Regen. 1133 war der Po zugefroren von Cremona bis zum Meere. Die Weinblätter barsten und selbst die Bäume plakten mit gewaltigem Krachen. 1339 war infolge von Kälte in Schottland „Mißwuchs und eine so große Teuerung und Hungersnot, daß die Armen von Gras leben mußten und viele jämmerlich auf dem Felde umlani“. 1432, 1433 und 1434, heißt es weiter in Chroniken, waren die Winter ungewöhnlich streng. Einmal schneite es 40 Tage ohne Unterbrechung. 1463 war der den Soldaten in Flandern zugeleitete Wein gefroren und mußte mit Ärten zerhauen werden. 1718 froz es von Neujahr bis Lichtmess so stark, daß man von Fellsborn nach der schleswigschen Festlandküste bei Hattstadt über das Eis ging. Auch die Winter 1809 bis 1812 scheinen „entschlich kalt“ gewesen zu sein.

### Auf Fortunas „Dienstweg“

Spruchwörter sind keine verlässlichen Spielregeln. Eine Frau ließ beim Tischdecken ein paar Teller fallen. „Scherben bringen Glück“, dachte sie und kaufte am Nachmittag auf dem Weg zum Geschirrhändler beim Glücksmann ein Los. Sie gewann hundert Mark, ein einträglicher Handel. Solche kleine Begebenheiten ereignen sich in verschiedener Art fast täglich, nur kommen sie freilich nicht in die Zeitung. Es spricht sich auch so herum. Und womöglich käme eine Hausfrau auf den Gedanken, mit dem Kaffeedienst nach dem Haupttreffer zu zielen. Lieber nicht! Das Glück kommt gerade dann, wenn man am wenigsten daran denkt. Es steht plötzlich vor einem, in grauer Uniform und mit einem roten Losfalten. Da muß man sofort zugreifen, denn in jeder Serie der Kriegswinterhilfe-Lotterie wird eine ganze Million Mark an Gewinnen, aufgeteilt in Treffer zu einer bis tausend Mark, die Prämien, die im Frühjahr fällig werden, eingerechnet, ausgespielt. Es kann niemand sagen, daß ihm die Gelegenheit fehlt, dem Glück eine Chance zu geben. Vierzehn bis fünfzehn Stunden sind die Glücksmänner täglich unterwegs, um ihre klingenden Botschaften auszutragen. Sie stehen unverdorren bei Winterfalten an den

Zehnerstapeln, waten bei Tauwetter durch die matschigen Straßen und laufen durch die rauchigen Lokale von Tisch zu Tisch. Ja, dann sollen sie noch sagen, wo ein hoher Treffer drin ist! Als ob sie es wüßten! Da lobt man sich die Luftwaive, die bei den Glücksmännern hoch im Ansehen steht. Sie zielt mit kühnem Griff und trifft. Vier Mann kaufen neulich einen ganzen Kasten Lose und teilten sechshundert Mark Reingewinn. So geht es auch! Ein anderer nahm einen Restposten von zwanzig Losen mit einem Hauptgewinn von fünfshundert Mark. Eigentlich hatte er sie nur gekauft, damit der Glücksmann bei dem schlechten Wetter heimgehen könne. Gutes Tun trägt Zinsen, heißt es. Womit wir wieder bei den Sprichwörtern angelangt wären... Es empfiehlt sich, gelegentlich daran zu denken und danach zu handeln. Der Erlös der Kriegswinterhilfe-Lotterie dient dem guten Zweck, den jeder kennt. Der „Dienstweg“ der Glücksmänner und Glücksfrauen, die den Unbilden der Witterung trotzen, führt zu dem hohen Ziel der Volksgemeinschaft. Und Fortuna ist nicht nur dem Kühnhold, sondern auch dem, der seinen Mitmenschen ein Opfer bringen will...

10. Februar starb im 76. Lebensjahre der Altrentner Johann Schach, Markt Seitenstetten 88. — Am 15. ds. Wolfgang Kiehl im dritten Monat seines Lebens (Dorf Seitenstetten 32).

#### ST. PETER I. D. AU

Vom Gemeindegemeinderat. In der Gemeindeberatung vom 11. ds. wurde unter Vorsitz des Bürgermeisters der Beschluß gefaßt, daß die Marktgemeinde St. Peter i. d. Au als Besitzerin des hiesigen Tonkinos daselbe an Pg. Heinz Hornbacher, Friseur in Markt St. Peter Nr. 47, bis 30. November 1945 verpachtet. Ferner wurde in der Beratung beschlossen, daß die Gemeinde Markt St. Peter i. d. Au dem Zweckverbande für Kulturpflege in Niederdonau als Mitglied beitrifft. Dieser Verband übernimmt die Betreuung der Gaubühne und des Gau-Symphonieorchesters. Auch fallen in seinen Bereich Vorträge kulturellen Inhaltes. Dieser Zweckverband für Kulturpflege wurde bereits am 14. Juni 1940 unter Vorsitz des Gauhauptmannes Dr. Sepp Mayr in Anwesenheit des Gaukammerers Straßner ins Leben gerufen. Dieser Schritt der Gemeinde ist ganz besonders zu begrüßen, weil dadurch auch bei uns das Kunstverständnis in der Bevölkerung geweckt wird und auf diese Weise der Markt St. Peter i. d. Au und seine nächste Umgebung Anteil an so manchen künstlerischen Darbietungen, sei es theatralischer oder musikalischer Natur oder anderen interessanten und bildenden Vorträgen nehmen kann. Die Bevölkerung kann der Gemeinde für einen solchen Beschluß nur immer dankbar sein.

Leichenbegängnis. Am Mittwoch den 12. ds. fand unter Beteiligung der Nationalsozialistischen Kriegsoberverwaltung (NSDAP.), die mit Fahne ausgerückt war, und der Bevölkerung von St. Peter das Leichenbegängnis des am 6. ds. in Wien verstorbenen Majors i. R. Lothar Freiherrn von Manshengen statt. Der NSDAP. hatte sich auch eine Militärabordnung aus dem nächstgelegenen Garnisonort angeschlossen. Die militärischen Formationen nahmen mit einer dreifachen Salve von dem ehemaligen Weltkriegsteilnehmer Abschied.

Verstorbene. Am 1. ds. starb im hiesigen Kreisaltersheim der Pflegerin Therese Gahner im 87. Lebensjahre und am 11. ds. der ehemalige Landarbeiter Ignaz Straßner im 67. Lebensjahre. Am 17. ds. verschied die Gendarmereiwachmeistergattin Frau Sulfiane Müller, Markt St. Peter i. d. Au, Steinhofstraße 35, nach längerem schwerem Leiden im 74. Lebensjahre.

#### ALLHARTSBERG

Bauernsprechtag. Sonntag den 9. ds. wurde im Gasthause Kappl um 9 Uhr ein Bauernsprechtag abgehalten, bei welchem Bürgermeister Johann Wieser und der neue Ortsbauernführer Franz Heigl über wirtschaftliche Fragen Auskunft erteilten. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen des Ortsgruppenleiters Pg. Wilhelm Guttenbrunner, der über die Aufgaben der Heimat sprach, die auch ihr Bestes beitragen wird zum endgültigen Sieg. Die anregende Besprechung hat bei allen Teilnehmern große Befriedigung hinterlassen.

Der Film „Kleines Bezirksgericht“, der durch die Gaufilmstelle der NSDAP. am Montag den 10. ds. im Pilsingeraal vorgeführt wurde, war sehr gut besucht.

Todesfall. Dienstag den 18. ds. starb der Wirtschaftsbesitzer in Haag, Herr Wilhelm Werner, im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene war ein rechter Familienvater und bei allen, die ihn kannten, sehr beliebt. Das Begräbnis fand Donnerstag den 20. ds. im hiesigen Friedhof statt. Er ruhe in Frieden!

#### ULMERFELD

Ernennung. Der Postbeamte i. R. Josef Ehmel aus Ulmerfeld wurde zum Postinspektor i. R. ernannt. Besten Glückwunsch!

#### AMSTETTEN

11.000 RM. fürs Kriegs-WH. Die Stadtgemeinde Amstetten gestaltete in den letzten Wochen mit Hilfe des Standortältesten den in keiner Weise den Bedürfnissen der Kreisstadt genügenden Ginner-Saal zu einem würdigen Großgemeinschaftsraum. Am 15. Feber fand die Eröffnung des Saales mit einem Wehrmachtswunschkonzert statt, das die Garnisonkapelle mustergerüst bestritt und das für das Kriegs-WH. den namhaften Betrag von mehr als 11.000 RM. erbrachte.

Selbstmord. Am 11. ds. wurde von den Hilfsarbeitern Ernst Löder und Franz X. Mann in Aggstein in der Wachau aus der Donau eine weibliche Wasserleiche geborgen, die bereits

fünf bis sechs Wochen im Wasser gelegen sein dürfte und deren Kleidungsstücke durch den früheren starken Eisgang in der Donau vom Leibe gerissen waren. Die Leiche wurde als die der 53-jährigen Elisabeth Haselberger aus Amstetten festgestellt, die nach den Angaben ihrer Töchter bereits im Vorjahre einen Selbstmord versucht hatte. Haselberger war schwer nervenleidend und gemütrant und auch schon einige Zeit in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Schingl untergebracht gewesen. Am 4. Jänner verließ sie heimlich ihre Wohnung in Greimpersdorf bei

Amstetten und war seit dieser Zeit verschwunden. Ein am Ufer des Ybbsflusses ausgefundener Fettel und ihre Pantoffeln deuteten darauf hin, daß sie Selbstmord begangen hatte.

#### GAFLENZ

Traung. Mittwoch den 19. ds. vermählte sich Herr Ferdinand Forster mit Fr. Anna Brenn.

#### GROSSRAMING

Beim Baumfällen verunglückt. Der 47-jährige Holzarbeiter Anton Schauer aus Großraming wurde beim Baumfällen von einer fallenden Buche erschlagen. Schauer, der 15 bis 20 Meter vom Baum entfernt beschäftigt war, sprang auf die Warnungsrufe seiner Kameraden direkt in die Fallrichtung der Buche und wurde von den Ästen zu Boden geschlagen. Er starb kurz darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an einer schweren Schädelverletzung.

#### ADMONT

Petri-Heil. Einem Uhrmachermeister in Admont gelang es, in der Nähe des Gefäßeinganges einen acht Kilogramm schweren Huchen aus der Enns zu fangen und kurze Zeit darauf an der gleichen Stelle einen noch schwereren Huchen, nämlich im Gewicht von dreizehn Kilogramm, aus dem Wasser zu ziehen.

## Für die Hausfrau

### Mehr Hefegerichte im Winter!

Jetzt im Winter muß die Hausfrau ganz besonders darauf bedacht sein, daß in der Kost genügend Vitamine oder Schutzstoffe enthalten sind. In der Hauptsache wird an frisches Obst gedacht, dann erst an Gemüse, und manche Nahrungsmittel bleiben vergessen, weil wir uns ihres Vitamingehaltes nicht bewußt sind. Zu diesen wertvollen Stoffen gehört die Hefe, die einen ganz besonders hohen Gehalt an einem Vitamin hat, das zum Beispiel im Obst und in den meisten Gemüsen aber auch nicht annähernd so gut enthalten ist, höchstens noch im Vollkornbrot. Deshalb sind Hefegerichte und Hefekuchen im Winter für unsere Gesundheit so wertvoll, daß wir Hausfrauen sie öfter zubereiten sollen. Ein guter Hefekuchen schmeckt zum Kaffee noch besser als Brötchen und braucht keinen Belag, ein Hefefloß oder sonst ein Hefegericht nach einer kräftigen Suppe zum Mittag ist sehr beliebt.

Nun ist es aber eigentümlich, daß manche Hausfrauen, die doch sonst gern backen, so ein bißchen Angst vor dem Hefekuchen haben. Mit der Hefe muß man doch so sorgsam umgehen, sagen sie, und wer weiß, ob einem dann der Kuchen auch gelingt. Dabei gibt es einfach nichts Reizvolleres in der Küche, als zu sehen, wie die kleinen Hefepilzchen so eifrig für uns arbeiten und bei lebendiger Behandlung ihre Pflicht so gut tun, daß ein herrlich lockeres Gebäck entsteht. Aber die „liebvolle Behandlung“, die allerdings notwendig ist, wollen wir uns ein wenig unterhalten.

Der Broden Hefe, den wir beim Bäcker kaufen, besteht aus einer Anzahl von lebendigen kleinen Hefepilzchen, deren Lebensbedingungen wir daher zu beachten haben, wenn sie gut für uns arbeiten sollen und den Teig lockern. Wie alle Lebewesen braucht die Hefe etwas Wärme, so ungefähr handwarm hat sie es sehr gern, dann will sie etwas zum Futtern haben, und das findet sie im Zucker oder in der Stärke des Mehles, zuletzt muß sie auch frische Luft zum Atmen haben. Zum Atmen? Ja, natürlich, denn die Hefe „veratmet“ den Zucker oder die Stärke und liefert dafür Kohlenäure, die den Teig in die Höhe hebt und somit lockert. Wenn die Hefe im Teig ihre Lebensbedingungen so recht gut vorfindet, arbeitet sie auch gut für uns. Vor allen Dingen werden die Zutaten, wie Mehl, Milch, Eier, Fette und vielleicht Rosinen handwarm verarbeitet, um gleich die richtige Temperatur für die kleinen Hefezellen zu bekommen. Zucker findet sie im Teig vor und nun müssen wir noch für viel frische Luft sorgen. Das angewärmte Mehl wird daher erst gesiebt, dann mit der lauwarmen Milch, in der die Hefe aufgelöst wurde, vermischt und an einen warmen Ort gestellt. Dit macht man erst einen kleinen Hefevorteig, um zu sehen, ob die Hefe auch gut ist. Da dies aber bei unserer Bäckerhese meist der Fall ist, können wir den Teig gleich zusammenmischen und dann gut abarbeiten. Unter „Abarbeiten“ versteht man, daß man den Hefeteig kräftig mit den Fäusten bearbeitet, oder auch mit einem schweren Holzstößel schlägt, um auf diese Weise recht viel frische Luft hineinzubekommen. Wenn der Teig nachher zu „quieschen“ anfängt, so ist das ein Zeichen dafür, daß er sich ganz mit Luft gesättigt hat und keine mehr aufnehmen kann. Nun können wir den Teig zu einem Nchtuchen oder zu einem großen Hefefloß gleich in der Form zum Gehen aufstellen, und zwar schon zugedeckt an einem mäßig warmen Orte. Dann fñhlt sich die Hefe wohl und arbeitet aus Leibeskräften, was wir daran merken, daß sich der Teig hebt, und wenn wir dann mit einem Holzstiel eine Druckprobe machen, fñhlt sich die Stelle erst langsam wieder auf. Nun kommt der Kuchen in ein nicht zu stark geheiztes Ofenrohr, weil die Hefe auch erst noch arbeiten kann, ehe sie bei ansteigender Temperatur zugrunde geht. Dann hat sie ihre Pflicht für den Kuchenteig getan, aber für uns leistet sie noch mehr, indem sie uns selbst im Gebäck noch einen guten Teil von ihrem Vitamingehalt liefert und damit dafür sorgt, daß wir gesund bleiben. Dr. Gerta Wendelmuth.

### Vom Aufgewärmten.

Manche Hausfrau kocht am Mittag schon gleich eine größere Menge Essen, damit es auch noch für den Abend reicht. Sie spart dadurch Arbeit, Zeit und Brennstoff. Notwendig ist dazu allerdings, das Aufwärmen so vorzunehmen, daß das Essen nicht „aufgewärmt“ schmeckt und außerdem vollwertig und wohl-schmeckend ist. Vor allem vermeide man es, das gleiche Gericht am selben Tage zweimal in der gleichen Form auf den Tisch zu bringen, sondern lasse dazwischen lieber einen Tag verstreichen. Da beim Aufwärmen durch die Hitze Nährwerte, besonders Vitamine zerstört werden, ist es nötig, daß aufgewärmte Speisen aufgewertet werden. Dieses geschieht durch Hinzugabe von frischen, gehackten Kräutern, z. B. Schnittlauch, Fenchel- oder Selleriefraut, die roh, feingehackt an das fertige Gericht gegeben werden. Auch ein Frischkostsalat aus Wurzeln, Weißkohl, Sauerkraut oder Chicoree mit Wurzeln wäre als Beigabe hier das Richtige. Wie schon gesagt, sollte man einen Mittagstisch möglichst nie in der gleichen Form zu Tisch geben.

Gemüse- und Kartoffelreste, schichtweise in eine feuerfeste Form gegossen, mit Semmelbröseln überstreut, lassen sich vorzüglich als Aufstrich verwerten und geben ein neues Mittagsgesicht oder ein gutes Abendbrotgericht. Kartoffelreste kann man außerdem zu Klößen und Bratlingen verarbeiten und diese als Beilage zu den verschiedensten Gerichten geben. Mit einem Kartoffelbreiessig könnte man eine salzige Suppe dicken, ein kleiner Gemüserest kann eine Füllung für Strudel und Pfannkuchen abgeben.

Dst ist es so, daß die Familienmitglieder zu verschiedenen Zeiten zu Tisch kommen. Hier sollte sich die Hausfrau vor stundenlangem Warmhalten des Essens auf der Herdplatte oder auf der Flamme hüten. Das Gericht würde nicht nur an Form und Geschmack bedeutend verlieren, sondern ganz erheblich an Nähr-

werten einbüßen. Soll außerdem das Gericht nicht aufgewärmt schmecken, so muß es im Wasserbad erhitzt werden. Hier ist dann nur ein ganz geringer Nährstoffverlust zu verzeichnen. Geben wir nun noch ein wenig Grünes an die Speisen, so haben wir eine vollwertige Kost — trotz Aufgewärmten.

### Kleine Zwiebelplantage.

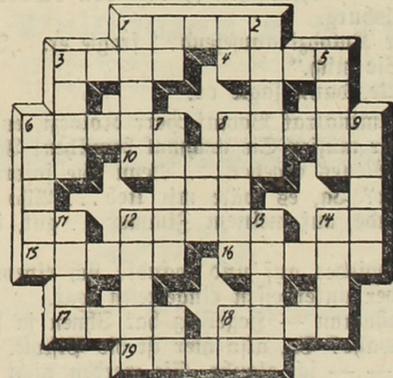
Zu den vorübergehenden Mangelerscheinungen, die sich während des Krieges fñhlar machen, gehört die Knappheit an Zwiebeln, die bekanntlich in Friedenszeiten zu einem nicht unerheblichen Teil aus dem Ausland eingefñhrt werden mußten, weil die einheimische Erzeugung zur Deckung des Bedarfes nicht reichte. Nun ist eine zeitweise Zwiebelknappheit an sich gewiß nicht schlimm, aber immerhin gerät die Hausfrau oft in eine peinliche Verlegenheit und weiß sich nicht zu helfen. Denn wenn man schließlich auch ohne Pfeffer, Mustat und andere Dinge zur Not auskommt, die Zwiebel ist auf die Dauer unerlässlich. Aber wie nun diesen ärgerlichen Ausfall einer unentbehrlichen Helferin abstellen? Wir müssen eben einen Teil unseres Bedarfes an Zwiebeln selbst anbauen. Es ist ja praktisch mit bestem Erfolg ausprobiert worden, daß alle möglichen Küchenträuer, vor allem Petersilie, in Blumentöpfen und -kästen sich ebenso ergiebig anpflanzen lassen wie in Schrebergärten. Genau daselbe Experiment läßt sich auch mit Zwiebeln anstellen. Es gehört nämlich hierzu nur eine verhältnismäßig geräumige Kiste, die man mit guter Erde fñllt und der man in einem leidlich geheizten Raum einen Platz anweisen kann. In diesen Behälter können, wenn man die Erde mit fetthaltigem Spñlwasser und vielleicht auch mit kleinen Zugaben von künstlichem Dünger in den entsprechenden Zustand bringt, die Pflanzzwiebeln ziemlich eng eingepackt werden und entwickeln sich noch schneller als im Frühjahr im freien Land. Es empfiehlt sich aber, die Pflanzung so früh vorzunehmen, daß im April die schlauchartigen Blätter voll entwickelt sind. Man kann dann die Kiste, wenn keine Fröste mehr drohen, auf den Balkon oder in den Hof stellen und die weitere Entwicklung der Sonne überlassen. Auf jeden Fall erreicht man auf diese Weise, daß die raschwüchsigen ersten jungen Zwiebeln schon zu Ende des Frühjahres aus dem Boden geholt werden können. Das wichtigste aber ist schließlich, daß das ganz und gar nicht kostspielige Experiment mit der richtigen Zwiebelhorte angestellt wird. Man wählt also nicht etwa die dicke runde Hauszwiebel, die langsamer wächst, sondern die kleinere schmalere Schalotte, die rascher vorankommt und aus ihrer Klust von neben- und übereinanderliegenden kleinen Zwiebeln sich ergiebig vermehrt. Zwar sind die Säfte der Schalotte nicht ganz so scharf wie die der großen Zwiebel, aber es gibt viele Hausfrauen, die gerade deswegen ihr den Vorzug geben. P. Sch.

### Praktische Winke.

„Kalteier“ plazen beim Kochen nicht, wenn man mit feiner Nähnadel ein Loch in die Spitze sticht.  
Verjälzeten Suppen und Soßen fügt man eine rohe Kartoffel in mehrere Scheiben geschnitten bei, die das Salz „anzieht“. Die vor dem Anrichten entfernten Kartoffelscheiben können dann in einer Suppe Verwendung finden.

### Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 28. Februar.



Waagrecht: 1 brandenburgische Stadt im Regierungsbezirk Frankfurt, 3 Hirschart, 4 Verdienst, 6 Stadt in Oberitalien, 8 Ortsveränderung, 10 Janggerät, 12 Menschenrasse, 15 fremde Geldforte, 16 Musikzeichen, 17 Zahlwort, 18 alkoholisches Getränk, 19 Verkaufsstelle.

Senkrecht: 1 Stadt Oberitaliens, 2 Erfinder des Dynamits, 3 Stadt in Holland, 5 Sinnesorgan, 6 männlicher Vorname, 7 wie 10 waagrecht, 8 Niederschlag, 9 Männername, 11 Haustier, 13 Fischerei, 12 Niederschlag, 14 Stadt in der Schweiz.

### Auflösung des Kreuzworträtsels vom 14. Februar:

Waagrecht: 1 Herberge, 7 Galeere, 9 Fiß, 10 Sel, 12 Eile, 13 Ren, 15 Wega, 16 Veer, 18 Ban, 19 Ise, 21 Tat, 22 Eui, 24 Flioger, 25 Dromedar.  
Senkrecht: 2 Elß, 3 Reis, 4 Beleg, 5 Erz, 6 Guelgas, 7 Gölß, 8 Oleander, 10 Hieb, 11 Seeland, 14 Nest, 17 Altie, 20 Süß, 22 Elm, 23 Sda.

**PERUTZ-FILM**  
schöne Fotos



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten.

- St. Johann in Engstetten:** Sonntag den 23. Feber um 10 Uhr im Gasthose Wimmer Sprechtag des Kreisbauernführers Sepp Schwandl.
- Kollmitzberg:** Sonntag den 23. Feber um 10 Uhr im Gasthose Grünberger Sprechtag des Ortsbauernführers Ginner.
- Neuhofen a. d. Ybbs:** Sonntag den 23. Feber, 9 Uhr, im Gasthose Pugmayr Sprechtag für Neuhofen und Kornberg über die Einheitsbewertung und Grundsteuer (Sb. Kronberger).
- Haidhofen:** Montag den 24. Feber um 14.30 Uhr im Gasthose Braml in Stampf Sprechtag des Kreisbauernführers Sepp Schwandl.
- Wiberbach:** Montag den 24. Feber um 15 Uhr im Gasthose Rittmannsberger eine Bauernversammlung. Sprecher: Sb. Kronberger.
- St. Valentin:** Dienstag den 25. Feber um 8 Uhr im Gasthose Willgrab eine Schulungstagung der Ortsbäuerinnen über das Pflichtjahr. Sprecherin: KML Wenk.
- Amstetten:** Mittwoch den 26. Feber um 8 Uhr früh im Gasthof Hofmann eine Besprechung der Ortsbäuerinnen und Vertrauensfrauen über Fragen des Pflichtjahres. Sprecherin: KML Wenk.
- Waidhofen a. d. Ybbs:** Donnerstag den 27. Feber um 1/8 Uhr früh im Gasthose Hierhammer Schulung der Ortsbäuerinnen.
- Stefanshart:** Mittwoch den 26. Feber um 1/9 Uhr im Gasthose Hopf eine Bauernversammlung mit Kreisbauernführer Sepp Schwandl als Sprecher und Vorführung eines Films.
- Preinsbach:** Am Montag den 3. März vormittags beginnt für die Gemeinde Preinsbach beim Bauern Seizinger in Diden ein praktischer Melkercurs unter Leitung des Melklehrers Fuchs.
- Haag:** Am Dienstag den 4. März um 14.30 Uhr beginnt in Stadt Haag eine Bäuerinnen Tagung mit je einem Vortrag des Kreisbauernführers Sepp Schwandl über das Reichserbhofgesetz, der Kreisbäuerin Frau Direktor Wenk über die Bauersfrau im Reichsnährstand und des Kreisgefolgschaftswartes Kronberger über die Reichsbeiträge für die Landbevölkerung.
- Markt Ardagger:** Sonntag den 9. März um 1/10 Uhr Sprechtag des Ortsbauernführers Marksteiner im Gasthof Wiberbauer.
- Amstetten:** Am Sonntag den 2. März um 9 Uhr Arbeitstagung der Orts- und Hofgefolgschaftswarte und Fachschaftswarte über die Landwirtschaft in der Landesbauernschaft Donauland.
- Großhollenstein a. d. Ybbs:** Sonntag den 9. März Sprechtag des Ortsbauernführers. Hierbei wird der am 16. Feber ausgefallene Vortrag des Tierzuchtamtsleiters nachgeholt.

## Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 24. Februar bis 1. März 1941 (Sendung regelmäßig 6.50 Uhr).

- Montag den 24. Feber:** Der Tiroler Dichter Karl Schönherr (von Dr. Rolf Amort).
- Dienstag den 25. Feber:** Das Schneiden der Reben (von J. R. Girardi, Graz). — Der Linjenbau (von Dr. Markus Brandl).
- Mittwoch den 26. Feber:** Frühjahrsarbeiten auf Feld und Wiese (von Dr. Markus Brandl).
- Donnerstag den 27. Feber:** Die Sonderjahre des Reichsnährstandes auf der Wiener Frühjahrsmesse (von Fridbert Pichler).
- Freitag den 28. Feber:** Die letzten Vorbereitungen für den Sommergetreideanbau (von Dr. Markus Brandl).
- Samstag den 1. März:** Bäuerliche Berufserziehung (von Otto Ströhle).

## Berichte.

**Verammlung der Kinderzüchter in Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 16. ds. vormittags fand im Brauhausaal Jax unter Vorsitz des Hauptabteilungsleiters Bürgermeister Kerschbaum, Zell-Atzberg, eine Verammlung der Kinderzüchter des Waidhofer Bezirkes statt. Der Vorsitzende konnte neben den zahlreich erschienenen Züchtern auch den Vorsitz der Kinderzüchterverbandes Hans Eder aus St. Pölten sowie als Referenten den Leiter des St. Pöltner Tierzuchtamtes Ing. Samhaber begrüßen. Ing. Samhaber sprach über die Aufgaben und

Ziele der Herdbuchzucht und die Notwendigkeit einer engeren Fühlungnahme der Verbandsmitglieder durch Bestellung von Vertrauensmännern. Die Arbeit in der Leistungszucht, so führte Ing. Samhaber unter anderem aus, darf auch während des Krieges nicht ruhen. Wenn früher schwankende Preise für Züchtlinge das Vorwärtsschreiten des Leistungszuchtgedankens hinderten, so hat auf diesem Gebiete die Marktordnung des nationalsozialistischen Staates Wandel geschaffen. Heute kann sich jeder Züchter unbesorgt den für unsere Viehwirtschaft so wichtigen Aufgaben der Leistungszucht widmen. Derzeit ist es notwendig, den Stand der Herdbuchzucht auf 4000 Stück zu erhöhen, um den Anforderungen gerecht zu werden, und den jährlichen Bedarf von 600 Zuchtstücken sicherzustellen. Da derzeit nur 2000 Herdbuchzucht vorhanden sind, ergibt sich die vorrangigste Forderung, daß sich auch weiterhin tüchtige Züchter zur Mitarbeit im Verband bereit erklären. Ing. Samhaber gab ferner bekannt, daß im Monat März an den Sammelstellen Herdbuchaufnahmen für Kühe und Kalbinnen stattfinden und sprach anschließend über die im Frühjahr durchzuführenden Bullenförderungen, die, um ein richtiges Bild über das vorhandene Material zu gewinnen, nur in Sammelauftrieben vorgenommen werden. Die Besitzer bereits geförderter Tiere haben hierbei Körtscheine und Körbücher mitzubringen. Die Bewertung der Tiere erfolgt nicht mehr nach Punkten, sondern nach Zuchtwertklassen. Gefördert werden nur Tiere, die in der Gemeinde verwendet werden, nicht aber für den Verkauf bestimmte Tiere. Nach der eindringlichen Aufforderung Ing. Samhabers an die bestellten Vertrauensleute, den übernommenen Aufgaben gerecht zu werden, richtete auch Verbandsvorsitz Hans Eder an die Anwesenden den Appell, die züchterischen Belange hochzuhalten und durch Heranzüchtung besonders vollwertiger Kühe die Milch- und Zettleistung zu steigern. Welch reges Interesse den Ausführungen entgegengebracht wurde, bewies die Aussprache, in der Anfragen über Erwerb von Züchtlingen sowie über Körbestimmungen gestellt und beantwortet wurden. Bürgermeister Kerschbaum konnte erst um 2 Uhr nachmittags diese aufschlußreiche Verammlung schließen.

**Hausarbeitschulungen.** Vom 5. bis 8. Feber wurden die Hausarbeitslehrlinge an den Bezirksorten zu eintägigen Schulungen zusammengerufen. Es war dies am Montag den 3. Feber im Brauhausaal Jax in Waidhofen, am Dienstag den 4. Feber im Gemeindehause der Stadt Haag, am Freitag den 7. Feber im Gasthose Schmid in St. Peter i. d. Au und am Samstag den 8. Feber im H.-Heim zu Amstetten. Trotz der weiten und oft schlechten Wege waren die Mädchen in großer Zahl gekommen und nahmen mit reger Aufmerksamkeit an der Abwicklung des Tagesprogrammes teil. Jedem Schulungstag ging eine kleine Morgenfeier mit Lied und Spruch voraus und gab so eine Einführung in das Tagewerk. Die Vorträge der Wirtschaftsberaterin Ottilie Rinder und der Kreisjugendwartin Sali Wehler steiner über Arbeiten in Haushalt, Hof, Stall und Garten und über die Aufgaben des deutschen Mädchens im Rahmen der Volksgemeinschaft fanden eine gute Aufnahme. Da die Zukunft des Volkes mehr denn je vom guten Gelingen des großen Entscheidungstages abhängt, lenkte die Kreisjugendwartin die Aufmerksamkeit auf den Weltkampf zweier Anschauungen vom Leben und Wirtschaften, die sich heute gegenüberstehen. Mit einem Lied fand die frohe Tagung ihren Abschluß.

**Sprechtag in Preinsbach.** Sonntag den 16. Feber hielt Ortsbauernführer Diehl für die Bauern der Gemeinde Preinsbach im Gasthose Gierker-Sengstbratl in Amstetten einen Sprechtag. Der Besuch war gut. Seinen Inhalt bildeten Mitteilungen der Kreisbauernschaft, die vom Ortsbauernführer erläutert wurden. Eine rege Wechselrede schloß sich an. Sb. Kronberger zeigte an Hand einiger Buchführungsdaten, daß die Landwirtschaft der Zukunft nicht so sehr mehr eine Urproduktion, denn ein Veredlungsgewerbe ist, das an der Preisbildung des Getreides dann nicht interessiert ist, wenn der Erlös aus der Tierhaltung jenen aus der Pflanzenproduktion dreifach übersteigt. Aus diesem Gesichtswinkel werden auch die Bemühungen um Leistungszucht und Leistungsnaehweis verständlich. Eine besonders rege Wechselrede löste auch die Schlachtviehpreisbestimmung aus.

**Bauernsprechtag in Amstetten.** Zur Erledigung verschiedener Angelegenheiten hielt Ortsbauernführer Gschliffner am 16. ds. um 14 Uhr im Gasthose Langedereinen gut besuchten Sprechtag. Nach Erledigung der Dienstaachricht kam die öffentliche Stierhaltung zur Sprache. Der Ortsbauernführer forderte neuer-

lich alle Bauern zum restlosen Einsatz für die Volksgemeinschaft auf und zeigte, daß das beste Bekenntnis zum Dritten Reich die Arbeit an der Volksgemeinschaft ist.

## Mitteilungen.

**Hilfe für den Bergbauern.** Güterteilwege und Spezialwinden stellen eine wichtige Unterstützung für den Bergbauern dar. Nur mit diesen Seilwegen sind diese Bergbauern in der Lage, ihre Güter rasch zu Tal zu bringen und alle wichtigen Rohstoffe und Bedarfsartikel auf den Berghof zu befördern. Es gibt auch Seilwegenanlagen, die das Heu in die Scheunen fördern oder den Dung auf den Feldern verteilen, abnutzende Erde nach oben befördern u. a. m. Angesichts des Mangels an Arbeitskräften gerade in Gebirgsgegenden werden diese Güterteilwege, die auf der Wiener Frühjahrsmesse 1941 in reicher Auswahl ausgestellt werden, großes Interesse der landwirtschaftlichen Besucher finden.

**Bergbauern holen auf.** Im Hauptbuch des deutschen Volksbestandes steht das Bergbauerntum auf einer ganz besonderen Habenseite. Die Nation weiß, wie sehr sie den großen Kinderreichtum des Bergbauerntums braucht. Aber die Notwendigkeit der Erhaltung des Bergbauerntums gibt es allein deshalb schon keine Diskussion mehr. Wie aber steht es mit den Erzeugungsleistungen des Bergbauerntums? Gemessen an den Leistungen für die Volksvermehrung haben sie gewiß geringere Bedeutung. Aber es wäre vollkommen verkehrt, die Erzeugungskraft des Bergbauerntums zu unterschätzen. Wohl hat der Bergbauer die Spitzzeit in besonders hartem Maße erleben müssen, die ja etwa für das Alpenland nicht bis 1933, sondern bis 1938 dauerte. Die vollkommene Verarmung des Bergbauerntums, vor allem auch im Zuge der damals propagierten Erzeugungs- und Unbaubehchränkung, war die Folge. Längst aber holt das Bergbauerntum in seiner bekannten Aufgeschlossenheit die Rückstände auf. Allein in der Landesbauernschaft Alpenland mit ihrer starken Viehwirtschaft erbrachte die Milchherzeugungsschlacht 1940 eine Mehrleistung von rund 30 v. H. gegenüber 1939. Ein Beispiel des Willens zum Aufholen liegt auch im Silobau. Allein 1940 wurden in dieser einen Landesbauernschaft nicht weniger als 1500 Gärfutterbehälter mit einem Fassungsvermögen von 30.000 Kubikmeter errichtet, so daß nun ein Silorium von über 75.000 Kubikmeter vorhanden ist, der rund 560.000 Doppelpentner Grünfütter faßt. Je Ortsbauernschaft wurden in den letzten zwei Jahren dort 5 bis 6 Grünfütterlos geschaffen. Dies sind nur einzelne Beispiele einer Leistung, die bewundernswert ist.

**Landarbeiterwohnungsbaue im Donauland.** In der Ostmark ist im Rahmen der Bestrebungen zur Festigung der Landarbeiterschaft an die Scholle der Landarbeiterwohnungsbaue von besonderer Bedeutung. Auf diesem Gebiet ist bis zum Umbruch in der Ostmark so gut wie gar nichts unternommen worden. Seit dem Umbruch ist das in der Landesbauernschaft Donauland anders geworden. Einerseits wurden viele An- und Umbauten an Landarbeiterwohnungen sowie Instandsetzungsarbeiten vorgenommen, wobei durchschnittlich für jedes Vorhaben 450 RM. vom Reich zugeschoffen wurden, andererseits wurden aber auch 530 Anträge auf Errichtung von Landarbeiterwohnungen eingereicht und erledigt. Dadurch konnten 285 Wertwohnungen und 245 Landarbeitereigenheime errichtet werden. Der größte Teil, nämlich 205 Wertwohnungen und 181 Eigenheime, entfielen auf Niederdonau, der Rest auf Oberdonau. Trotz des Krieges wird diese Aktion fortgesetzt.

**6.362 Pflichtjahrmädchen in der Landesbauernschaft Donauland.** Gemeinsam mit den Dienststellen der Arbeitsämter wurden im Gebiete der Landesbauernschaft Donauland seit dem Umbruch insgesamt 6.362 Pflichtjahrmädchen zum Einjahrgeschofft. Der Einjahrgeschofft nur in Stellen, die politisch, charakterlich und wirtschaftlich als einwandfrei befunden werden. Durch die Kreisgefolgschaftswarte werden die Stellen fortlaufend überprüft, ob die Vorschriften des Arbeitsrechtes eingehalten werden. Die Ableitung des Pflichtjahres in bäuerlichen Haushalten trägt viel dazu bei, bei der städtischen Jugend das Verständnis für den Bauer und seine Arbeit zu pflegen.

**Neues von der Haslingerzucht.** Kürzlich fand in Salzburg die zweite Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Haslingerzüchter statt. Aus dem Geschäftsbericht des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft Regierungsrat Dr. Thurner, Innsbruck, ging hervor, daß sich die Haslingerzucht erfreulich weiterentwickelt. Es sind

## Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.  
 Urheber-Rechtschuh: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa.  
 (57. Fortsetzung)

Hegeholz grüßte und rannte hinaus. Boom aber wandte sich dem Telephon zu und wühlte die Nummer der chemischen Fabrik von Rudolf Ebbert in Kummelsburg.

„Ist Herr Kolodzi anwesend?“ fragte er. „Ja, bitte, verbinden Sie mich.“

Er wartete, dann sagte er:

„Hier Kriminalrat Boom! Herr Kolodzi, es tut mir leid, aber wir müssen Sie nochmal bemühen! Ja, es hat sich einiges Neues ergeben... Wenn Sie sofort abkommen könnten? Ja, es wäre mir lieb... Also in einer halben Stunde, auf meinem Zimmer... gut, ich danke Ihnen!“

Er legte wieder auf und wandte sich einem kleinen Herrn zu, der unterdessen eingetreten war.

„Herr Hofmann — Hegeholz hat Ihnen ja schon gesagt, nicht wahr? Ja, also hier ist die Pistole. Machen Sie schnell — ich glaube, Sie werden nicht viel Arbeit haben.“

„Herr Kolodzi!“ meldete der Assistent an.

„Bitte!“ erwiderte Boom und wandte sich zugleich an den Protokollführer, der wieder hinter seinem Tisch saß: „Sie stenographieren also, wie ich Ihnen sagte.“

Der Beamte nickte und nahm einen Stift zur Hand, die Schreibmaschine ließ er unberührt. Und gleich darauf trat Kolodzi ein.

Sein Schritt war so rasch und seine Haltung so sicher, wie Boom es an ihm kannte. Und er kam wie jemand, der überaus stark beschäftigt ist, sich aber gern die Zeit nimmt, andern gefällig zu sein. Er begrüßte den Kri-

minalrat mit zurückhaltender Liebenswürdigkeit, und dieser erwiderte den Gruß in der gleichen Weise.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Kolodzi“, sagte Boom dann und wies auf einen Stuhl, der dem seinen gegenüber auf der anderen Seite des Schreibtisches stand. Er selbst setzte sich auch zurecht und hielt seine Zigarrentasche über den Tisch: „Rauchen Sie?“

„D danke, sehr freundlich!“ entgegnete Kolodzi, sichtbar recht angenehm berührt von dieser Zwanglosigkeit. „Aber wenn Sie gestatten, würde ich mir doch lieber eine meiner Zigaretten nehmen! Ich bin starker Zigarettenraucher, Herr Kriminalrat.“

„Bitte sehr“, nickte Boom und bediente sich darauf selbst. Kolodzi reichte ihm noch das Feuer, nahm einen tiefen Zug aus seiner Zigarette und fragte dann erwartungsvoll:

„Es hat sich also Neues ergeben, Herr Kriminalrat?“

„Ja!“ sagte Boom. Er überflog dabei seinen Schreibtisch mit einem prüfenden Blick, als wollte er sich vergewissern, daß auch alles, was gebraucht würde, bei der Hand sei.

„Es würde mich ja wirklich freuen“, bemerkte Kolodzi, „wenn dieser Mordfall nun doch noch eine rasche Aufklärung fände. Es ist doch immer ein unangenehmes Gefühl, sich mit solcher Sache verbunden zu wissen — und sei es auch nur ganz am Rande. Aber auch sonst — wenn der Tote vielleicht auch kein besonders wertvoller Mensch gewesen sein mag — man wünscht doch —“

„Nein, ein wertvoller Mensch war er nicht“, bestätigte Boom unterbrechend. „Er war ein vielfach vorbestrafter Verbrecher. Aber das entschuldigt den Mord an ihm nicht.“

„Das eben wollte ich sagen, Herr Kriminalrat! Grottkas Person ist nun also genau festgestellt? Darf ich vielleicht Näheres wissen?“

„Gewiß. Nur ist Grottkas nicht in erster Linie Gegenstand unseres Gespräches, Herr Kolodzi.“

„Ah! Sondern?“

„Sie wissen, daß Frau Ebbert verreist ist?“

„Unsere Chessin? Ja, natürlich... Wenn ich es auch etwas verspätet erfuhre... Frau Ebbert machte mir keine Mitteilung von ihrer Reise, und ich weiß nicht, wo sie sich jetzt aufhält. Ich habe bis heute noch keine Nachricht von ihr. Ich bin etwas verwundert darüber, wie ich gestehen muß — denn das entspricht gar nicht ihren sonstigen Gepflogenheiten.“

Kolodzi sagte damit die Wahrheit, er hatte Marianas Abreise wirklich erst volle anderthalb Tage später — am Abend des nächsten Tages, als er sie besuchen wollte — von dem Mädchen erfahren. Ziel und Anlaß der Reise vermochte er aus dem Mädchen, dem von Hegeholz absolutes Schweigen geboten worden war, nicht herauszuholen. Dies und das Fehlen jeglicher Nachricht von Marianne selbst hatte ihn ein wenig beunruhigt, und ihm war schließlich sogar der Argwohn gekommen, daß es mit dem Auftauchen Ebberts in Berlin zusammenhängen könne. Aber er fühlte sich zu sicher — allen denkbaren Möglichkeiten zu sehr gewachsen, als daß er sich irgendeine ernsthafte Sorge gemacht hätte.

Und diese Sicherheit war es auch, die ihn befähigte, die nun folgenden Mitteilungen Booms mit Geistesgegenwart aufzunehmen — ja, das notwendige Spiel der Gefühlsäußerungen vollendet zu beherrschen.

Boom sagte: „Da Sie also nicht wissen, wo Frau Ebbert ist, Herr Kolodzi, muß ich es Ihnen sagen. Sie befindet sich mit ihrem Mann in Haft!“

Boom blickte bei seinen Worten Kolodzi ins Gesicht, aber er konnte darin nichts anderes entdecken, als absolute Verständnislosigkeit.

„Wie, Herr Kriminalrat...?“ erwiderte Kolodzi unsicher. „Sie sagten, Frau Ebbert... befände sich in Haft? Und mit... mit...“

„Ihrem Mann.“

Kolodzi lächelte schwach.

(Fortsetzung folgt.)

jezt insgesamt 1050 lebende Haslingerituten im Hauptstammbuch eingetragen. Führend ist die Landesbauernschaft Alpenland, wo allein im Tiroler Zuchtgebiet fast 450 eingetragene Stuten stehen. Die Züchtung des Tiroler Typs, des trockenen, edlen Typs des warmblütigen Bergkleinperdes mit trockenen Sehnen und Gelenken, erweist sich als besonders vorteilhaft. Für die Züchtung standen von Seite des Reichsernährungsministeriums beträchtliche Mittel zur Verfügung. Künftig werden die Prämierungen noch ausgebaut. Prof. Dr. Geith, der Leiter der Reichsforschungsanstalt für alpine Landwirtschaft in Admont, sprach zu den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft über die sachgemäße Behandlung der Pferdeweiden. Für die Haslinger ist der Umweidengang unerlässlich, ja geradezu eine Voraussetzung für die Erhaltung seines Typs und die Entwicklung seiner Bergeigenschaften. Regierungsrat Dr. Thurner sprach sich gegen Einkreuzungsversuche aus, von denen die Notwendigkeit das alpenländische Zuchtgebiet nicht überzeugt wird. Nur die Reinzucht könne die Haslingerrasse festigen. Eine nicht zu weit getriebene Inzucht in der Hand einer sachmännlichen Zuchtleitung sei noch niemals für eine Rasse eine Gefahr gewesen, sondern habe sich stets zu ihrem Vorteil ausgewirkt. Wie man weiters erfährt, erfolgt die Kennzeichnung durch Brände eine Abänderung. Es werden die Fohlen auf der linken Hinterbade und die Hauptstammbuchstuten auf der linken Halsseite gekennzeichnet, und zwar mit dem Brandzeichen, das ein Edelweiß mit dem eingearbeiteten „H“ zeigt. In diesem Jahr wird erstmalig eine alpine Dauerleistung für Haslinger durchgeführt, die eine Tragleistungsprüfung in sich vereinigt. Auch kommen im alpenländischen Zuchtgebiet kombinierte, d. h. vielseitige Leistungsprüfungen zur Durchführung. Um den besonderen Vorteil des Haslingers gegenüber dem Maultier noch herauszustellen, ist eine Prüfung des Pferdes unter dem Reiter, also als Bergreitpferd, vorgesehen. Die Wehrmacht hat für die Haslingerzucht größtes Interesse und sie bezahlt vor allen Dingen auch angemessene Preise für die Hengstfohlen, die den Züchtern eine angemessene Entschädigung für die erschwerten Zucht- und Aufzuchtverhältnisse bieten.

**Kampf den Feldmäusen!** Wie alle Nager, zeigt auch die Feldmaus eine ungeheure Fruchtbarkeit. Sie kann daher unter den Feldfrüchten großen Schaden anrichten und ist überhaupt der ärgste Feind des Ackerbauers. Wir haben bei der Feldmausebekämpfung zum Teil recht wertvolle Bundesgenossen. Bekanntlich gehören zu den Mäusevertilgern die Katzen, ferner Füchse, Marder, Wiesel, Igel, Spitzmause, Gulen, Turmfalken, Bussarde und Krähen. Während man auf Wiesen und bestellten Aedern die Mäuse schon im Herbst bekämpft, wird man auf unbestellten Aedern die Bekämpfung im zeitigen Frühjahr vornehmen, weil dann der Mäusebestand am geringsten ist. Weiterhin beachte man, daß die Bekämpfung gleichzeitig und einheitlich auf möglichst großen Flächen gemeindeweise erfolgen muß und sich stets auch auf die Feldränder, Wege, Gräben, Dämme usw. zu erstrecken hat. Ein oder zwei Tage vor der Bekämpfung werden möglichst alle Mäuselöcher zugegagt oder zugestrichelt. Können wir Wiesen unter Wasser setzen, dann haben wir in dieser Maßnahme eine sehr gute Bekämpfungsmöglichkeit. Be-

**Der General und seine Gebirgsjäger**  
Zwei wahre Narvik-Anekdoten um General Dietl.

NSK. Drei Gebirgsjäger, die auf einem Rollwagen der Erzbahn Proviant in die Stellung bringen, holen einen anderen ein, der mit einem schweren Rucksack zwischen den Schienen dahinmarschiert, als hätte er die ganze Erzbahn für sich allein gepachtet. „Se...! Du Hallawach, damischer...! Gehst abi vom Gleis!“ schreien sie. Doch es verschlägt ihnen das Wort, als der Angerufene sich umdreht. Der General selbst ist es. Verwirrt stehen sie stramm und suchen nach einer Entschuldigung. Der General Dietl läßt es nicht dazu kommen... „Recht habts ghabt! Die Bahn ist net zum Spaziergehen da!“ Das löst ihren Bann. Sie bitten, der Herr General möge seinen Rucksack auf den Rollwagen legen. Nach einigem Widerstreben tut er es. Doch anstatt nebenher zu gehen, legt Dietl nun selbst Hand an den Rollwagen und schiebt fleißig mit. Den Protest seiner Männer tat er mit

den Worten ab: „Wenn ich schon meinen Rucksack auflegen muß, werd ich wohl auch mit anschieben dürfen!“

General Dietl kommt auf den Schiern in ein abgelegenes Holzhaus, das einem Zug Gebirgsjäger als Unterkunft dient. „Wie gehts euch?“ — „Gut, Herr General!“ — „Sabis eine Zigarettn für mich?“ — „Jawohl, Herr General!“ Zehn, fünfzehn, zwanzig Hände mit Zigaretten strecken sich ihm entgegen. Jeder ist bereit, seine letzte Zigarette herzugeben. Mit einem Blick überzählt der General die, die bei diesem edlen Wettstreit nicht mittun können, weil ihre Dosen leer sind. Dann winkt er den andern ab und entnimmt den Taschen seiner Uniformbluse einige Zigarettenpackungen. „Hab nur wissen wollen, wer von euch nix mehr zum Rauchen hat. So! Teilt euch das!“ Kriegsberichter Steininger (BR.)

kanntlich spielen bei der Bekämpfung der Feldmäuse auch der Schwefelkohlenstoff, das Ausräuchern mit giftigen Gasen und das Auslegen von Giften eine große Rolle. Von diesen Bekämpfungsmethoden war immerhin das Auslegen von Giftweizen am verbreitetsten. Zeitigte dieses Verfahren auch durchaus günstige Resultate, so brachte es aber, so betont der Zeitungsdienst des Reichsernährungsamtes, den schwerwiegenden Nachteil mit sich, daß unsere Vogelwelt durch die Aufnahme solchen Giftgetreides bzw. durch das Verzehren der vergifteten Mäuse ganz beträchtlich geschädigt wurde. Jedenfalls gibt es eine ganze Reihe von Bekämpfungsmethoden, die in landwirtschaftlichen Kreisen bekannt sind.

**Kleinbauern liefern die meiste Milch ab.** Interessante Aufschlüsse über die Bedeutung und Marktleistung kleinbäuerlicher Betriebe liefert eine Untersuchung, die im Jahre 1935 von der Güterverwaltung der Universität Gießen durchgeführt wurde, und über deren Ergebnisse jetzt Dr. Hermann Kriebe berichtet. Auf einem leeren Vorwerk des Universitätsgutes Kemnighagen wurden vier Kleinbauernhöfe als Beispielbetriebe eingerichtet. Die Befürchtung, daß in kleinbäuerlichen Betrieben ein großer Anteil der Erzeugung für die Ernährung der Bauernfamilie verbraucht und dem Markt zu geringe Mengen für die Volksernährung zur Verfügung gestellt würden, erwies sich als nicht stichhaltig. Besonders in der Milchherzeugung ergab sich bei diesen Bauern ein deutlicher Vorsprung gegenüber allen anderen Betriebsformen und Betriebsgrößen im Reich. Die Untersuchungen zeigten, daß bei steigender Erzeugung der Eigenverbrauch immer weniger ins Gewicht fällt und die gesamte Mehrherzeugung schließlich zur Marktleistung wird. Die Kleinbauern verbrauchen zwar mehr in der eigenen Wirtschaft als Großbetriebe, dies wird jedoch dadurch ausgeglichen, daß sie trotzdem weit größere Mengen für die Volksernährung abliefern.

**FÜR DEN LESER**

**Carl Zlat: „Kajelak“.** Roman eines Sonderlings. 232 Seiten. Kart. RM. 2.85. August Groß, Verlag in Berlin-Wilmersdorf. Wir erfahren hier den Lebenslauf eines Wiener aus kleinbürgerlichen Kreisen der Kongregzeit, der um alles in der Welt berühmt werden wollte. Da er seinen heißen Wunsch nicht anders erfüllen konnte, verfiel Papi Kajelak darauf, seinen Namen an allen Ecken und Enden der Stätten, die er durchwanderte, in leuchtend roter Farbe anzubringen. Zlat erzählt in ungemein feiselnder und humorvoller Sprache die Schicksale, deren sich unser Feld bediente, um seinen Namen Kajelak überall festzulegen. So kam er in aller Mund und wurde tatsächlich weit über die deutschen Lande hinaus bekannt. In dem von großen Wiener Lokalkenntnissen zeugenden unterhaltenden Buche erfährt die urale Kaiserstadt an der blauen Donau zu Zeiten Kaiser Franzens vor unseren geistigen Augen.



**Fälligkeit bisheriger Steuern vom Grundbesitz in den Reichsgauen der Ostmark im Hinblick auf die Einführung der reichsrechtlichen Grundsteuer**

1. Das Grundsteuergesetz vom 1. Dezember 1936 ist in den Reichsgauen der Ostmark ab dem 1. April 1941 anzuwenden. Es sind Zweifel entstanden, ob dadurch die Fälligkeitstermine für die Steuern vom Grundbesitz nach bisherigem Recht, die nach dem 31. März 1941 fällig werden, berührt werden. Die vorgeschriebenen Fälligkeitstermine ändern sich nicht, soweit sie für eine Steuerentrichtung nach altem Recht noch in Betracht kommen.

**Beispiel:**  
Die Zinsgrößensteuer, die der Hauseigentümer bei monatlicher Mietzahlung für März 1941 am 1. dieses Monats vom Mieter einzubehalten und bis zum 15. des darauffolgenden Monats abzuführen hat (Fälligkeitstermin), ist von ihm spätestens am 15. Juni 1941 an die zuständige Stelle abzuführen. Die Umstellung auf die reichsrechtliche Grundsteuer kann demgemäß dazu führen, daß nach dem 31. März in einem Monat Grundsteuer auf Grund des Reichsgrundsteuergesetzes und Steuern auf Grund der bisherigen Regelung zu entrichten sind.

**Beispiel:**  
Der Hauseigentümer hat die Zinsgrößensteuer für den Monat März 1941 am 15. Juni 1941 abzuführen. Er hat außerdem an diesem Tag ein Abpfändel der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1941 zu entrichten (§ 22 Absatz 1 Ziffer 2 GrStG).  
Ergeben sich aus dieser Sachlage im einzelnen Fall Schwierigkeiten, so ist durch Stundung oder Gewährung von Teilzahlungen zu helfen.

2. Die Anwendung des Grundsteuergesetzes ab dem 1. April 1941 schließt zwar die Erhebung einer Steuer vom Grundbesitz nach bisherigem Recht für einen Zeitraum nach dem 31. März 1941 aus. Es besteht jedoch keine Bedenken, daß der Hauseigentümer z. B. die Zinsgrößensteuer bei tierischerlicher Mietzahlung am 1. Februar 1941 für die Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1941 in vollem Umfang einbeht. Abzuführen hat er spätestens am 15. Mai 1941 aber nur den Betrag für die Monate Februar und März 1941. Für April 1941 hat der Hauseigentümer die reichsrechtliche Grundsteuer als Steuerpflichtiger zu entrichten. Er kann die Grundsteuer mit dem Betrag auf den Mieter umlegen, den der Mieter bisher zu entrichten hatte oder den der Eigentümer schon bisher umlegen konnte (Hinweis auf Abschnitt 2 des Erlasses vom 25. April 1940, RSSt. 1940 S. 465). Der Eigentümer hat die am 1. Februar 1941 für April 1941 einbehaltenen Zinsgrößensteuer auf diesen Umlagebetrag anzurechnen. Es kann bei anderen Steuern vom Grundbesitz nach bisherigem Recht, die für einen über den 31. März 1941 hinausreichenden Zeitraum zu entrichten sind, ebenso vorgehen werden.

Wien, im Februar 1941. Der Oberfinanzpräsident in Niederösterreich.

**Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**

3. 243/1.  
**Rundmachung.**  
**Einführung des Reichsfleischbeschaugesetzes.**

Mit Verordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 30. Oktober 1940, RGBl. 1, ist das Reichsfleischbeschaugesetz vom 29. 10. 1940 sowie die Verordnung über die Durchführung des Reichsfleischbeschaugesetzes vom 9. 11. 1940, Reichsministerialblatt Nr. 38, in der Ostmark mit 1. Jänner 1941 in Kraft gesetzt worden.

Nach diesen Gesetzesbestimmungen unterliegen Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und andere Einhufer, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, vor und nach der Schlachtung einer ämtlichen Untersuchung (Schlachtier- und Fleischbeschau).

Der Untersuchungspflicht unterliegen die vorgenannten Schlachttiere auch dann, wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll (Hauschlachtung).

Bei Hauschlachtungen von Schafen und Ziegen im Alter von nicht mehr als drei Monaten kann, sofern die Tiere keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Schlachtierbeschau und, sofern sich solche Merkmale bei der Schlachtung nicht ergeben, auch die Fleischbeschau unterbleiben. Diese Ausnahme gilt nicht für Schlachtungen in Schlachthäusern, in denen gewerbliche Schlachtungen vorgenommen werden, ferner nicht für Schlachtungen für den Haushalt der Fleischer, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte sowie der Anstalten und Einrichtungen, in denen Personen verpflegt werden.

Bei Notchlachtungen kann die Schlachtierbeschau unterbleiben. Eine Notchlachtung liegt dann vor, wenn zu befürchten ist, daß das Tier bis zur Ankunft des zuständigen Beschauers verenden oder das Fleisch durch Verschlimmerung des krankhaften Zustandes wesentlich

an Wert verlieren werde oder wenn das Tier infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß.

Schweine, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, sind nach der Schlachtung ämtlich auf Trichinen zu untersuchen (Trichinenschau). Ferner unterliegen der Trichinenschau nach der Tötung auch andere fleischstreichende Tiere, die Träger von Trichinen sein können, wenn das Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll.

Ferner wurde mit Runderlaß des Herrn Reichsministers des Innern vom 27. Dezember 1940 angeordnet, daß in lähmeverseuchten Kreisen (der Kreis Amstetten ist derzeit lähmeverseucht) Hauschlachtungen von Schweinen spätestens 8 Tage, längstens jedoch 14 Tage vor der beabsichtigten Schlachtung beim Bürgermeister anzumelden sind. Die Anmeldepflicht nach den Fleischbeschauvorschriften, denen zufolge jede beabsichtigte Schlachtung auch dem zuständigen Fleischbeschauer zu melden ist, wird hierdurch nicht berührt.

Die Anmeldung der Hauschlachtung ist mit der Lösung des Schlachtsteuerbescheides in der Schlachtsteuerhilfsstelle (Steuerstelle der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs) zu verbinden.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der eingangs bezeichneten Gesetze werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Außerdem wird neben diesen Strafen auf die Einziehung des Fleisches oder des Tieres erkannt.

Für die Einziehung ist ohne Bedeutung, ob der Gegenstand dem Beurteilten gehört oder nicht.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Feber 1941.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

**Die gute Bezugsquelle**

<b>Autoreparaturen, Garage</b> Hans Kraller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzol- und Ölkation. Fahrshule.	<b>Buchbinder</b> Leopold Nisch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	<b>Installation, Spenglerei</b> Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.	<b>Versicherungsanstalten</b> „Ostmark“ Ver. AG. (ehem. Bundesländer-Ver. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischanderl, Krailhof Nr. 5, T. 166.
<b>Baumeister</b> Carl Desjove, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.	<b>Drogerie, Photo-Artikel</b> Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.	<b>Jagdgewehre</b> Val. Rosenjopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.	<b>Ostmärkische Volksfürsorge</b> empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Braichinger Waidhofen a. d. Ybbs, Plenterstraße 25.
<b>Buchdruckerei</b> Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Summer, Adolf-Hitler-Platz 31. Tel. 35.	<b>Essig</b> Ferdinand Psau, Gärungseffig-erzeugung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weineffig.	<b>Kranken-Versicherung</b> Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Znsp. Josef Kitzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.	<b>Wiener Städtische - Wechselseitige - Janus.</b> Inspektor Josef Kitzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5 Fernruf 143.

**Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!**

Jeder ein Sparbuch in der **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags • Fernruf Nr. 2

**Dank**

allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebe Anteilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sowie für die schönen Kranzspenden und die letzte Ehre, die unserer teuren Verstorbenen erwiesen wurde.

**Familien Einwickeläger und Plouhy.**

1235 Zell a. d. Ybbs, im Feber 1941.

**Nur wer wirbt, wird beachtet!**

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

# Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 21. Februar, 1/7 und 3/9 Uhr,  
Samstag den 22. Februar, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr:

## Zentrale Rio

Ein spannender Film nach dem Roman „...schöb Chiniquita?“, mit Leni Marenbach, Camilla Horn, Werner Fütterer, Ivan Petrovich. Wer Sensationen liebt, lasse sich diesen Film nicht entgehen!  
Zugendverbot!

Im Beiprogramm der Terra-Kulturfilm  
Deutsches Weinland

Sonntag den 23. Februar, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr,  
Montag den 24. Februar, 1/7 und 3/9 Uhr,  
Dienstag den 25. Februar, 1/7 und 3/9 Uhr:

## Rosen in Tirol

Ein musikalisches Filmstück unter Benützung von Motiven aus der weltberühmten Operette „Der Vogelhändler“ von Karl Zeller. Hans Moser, Marie Hartel, Johannes Heesters, Theo Linggen, Leo Slezak, Hans Holt, Grita v. Thellmann, Dorit Krensl — ein Rosenstrauch von Filmstars ist aufgeboden, um dem Publikum zwei fröhliche Stunden zu schenken. Ein Spitzenfilm, der zum Herzen spricht! Eine Neuheit, die man gesehen haben muß!  
Zugendverbot!

Samstag den 22. Februar, 1/2 Uhr,  
Sonntag den 23. Februar, 1/2 Uhr:

Großer bunter Kinder-Nachmittag

## Frieder und Katherlieschen

Ein frohes Schelmenmärchen der Gebrüder Grimm. Lucie Englisch in der Hauptrolle. Im Beiprogramm: Der standhafte Zinnsoldat (Märchen). Der Geisterkönig (Kasperlfilm).

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstausführung!

## „Hicofon“, altbewährt gegen Bettnässen

Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündnerstraße 2.

Gut erhaltener Büroschreibtisch und große Riemenrolle günstig zu verkaufen. Zell, Messerergasse 7. 1229

## Nettes Mädchen oder Frau

für Haushaltsführung sofort gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1234



Bruchgold, Goldzähne u. Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

## Familienhaus

Villa, Zins- oder Geschäftshaus in Waidhofen oder Umgebung bis Weyer und Amstetten wird sofort gekauft. Offerte an Realkanzlei Preßl, Amstetten, Bahnhofstraße 25, Fernruf 264. 1225

**Heitmann**  
**Gardinen-Farbe**

Gelöste Gardinen sind freundlicher und machen weniger Arbeit.

GER. HEITMANN, FARBEN- UND CHEM. FABRIK, KÖLN 3

**SCHONEN SIE IHR**  
**DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE**

aus dem Fachgeschäft  
**Franz Kudrnka**  
Goldschmied · Uhrenhandel  
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13  
Einkauf von Bruchgold und Silber

## Wiener Frühjahrsmesse

9. bis 16. März 1941

Auskünfte und Messeausweise zu RM 4.— und Tageskarten zu RM 2.50 bei der Wiener Messe-AG., Wien 62/VII. 1231

## LICHTSPIELE KEMATEN

Samstag den 22. Feber, 6 und 1/29  
Sonntag den 23. Feber, 6 und 1/29  
Sonntag, 23. Feber, 1/2 und 1/24  
Für die Jugend (Märchenfilm)  
Freitag den 25. Feber um 3/48 Uhr  
Freitag den 26. Feber um 3/48 Uhr

### Hochzeitsreise zu dreit Schneeweißchen und Rosenrot Bal paré

## Bruch-Leidende

Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456  
Ärztlich glänzend begutachtet!  
Prämiert auf dem Internationalen Naturärztekongress in Wien vom 6. bis 12. April 1930. Goldene Medaille Wien 1931 für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der operationslosen Bruchheilung.  
Bin persönlich zu sprechen  
Amstetten: Gasthof Rikinger am Montag den 3. März von 8 bis 1 Uhr.  
Waidhofen a. d. Ybbs: Jarosch, Gasthof Bahnhof, am Dienstag den 4. März von 8 bis 1 Uhr.  
Wien, 1.: Wollzeile 30, 1. Stock, Tür 2, zu sprechen jeden Samstag und Sonntag von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung.  
Zeugnis.  
Da es mir bis heute noch immer unmöglich war, Sie persönlich aufzusuchen, um Ihnen für die so schnelle „Heilung“ zu danken, so muß ich es doch mal schriftlich tun! Es kommt mir wirklich wie ein Wunder vor. Bei mir nicht zum glauben ist es, daß man so ein Leiden ohne Operation ausheilen kann, wenn man es nicht selbst versucht hätte. Von den Leiden bin ich nun G. i. D. erlöst und fühle mich wieder ganz wohl. Habe Sie schon vielen Bruchleidenden aufs wärmste empfohlen und werde es auch weiterhin tun. Nochmals meinen verbindlichsten Dank.  
Diel 32, P. Welden a. See, Kärnten, den 28. Oktober 1940.  
Sebastian Kopainig.  
Verlangen Sie Gratis-Prospekt! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. Tausende von Geheilten!  
J. Kopp, Wien, 1., Wollzeile 30/2.  
Patent-System Danzeisen. 802

## Zuckerkrankte

erzielten laut ständig bei uns eingehenden Erfolgsberichten schon mit einigen Paketen unseres Dreikönigs-Spezialtees gegen Zuckerkrankheit merkliehe Erfolge. Zum Teil ohne Diät. Darum sollten auch Sie mit Dreikönigstee einen Versuch machen. Packung einschließlich Porto RM. 2.55. N. Fischer & Söhne, Nürnberg 272. Schließfach 381.

## Gleichstrom-Motoren und Dynamo

zu verkaufen. Im Betrieb zu besichtigen bei  
**Bruno Sandner, Bau- und Möbeltischlerei**  
Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 1233

## Tanzabend

Samstag, 22. Februar, 8 Uhr abends  
im Saale Inführ  
Tanzkapelle Mick Großbauer  
Sonntag den 23. Februar  
**5-Uhr-Tee** mit Tanz bis zur Sperrstunde

Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!

## Abschied.

Aus gesundheitlichen Gründen sehe ich mich veranlaßt, das mir zur zweiten Heimat gewordene geliebte Waidhofen zu verlassen. Durch mehr als 20 Jahre war mir die alte Eisenstadt ein Ort der Arbeit, des Kampfes und hier durfte ich den Sieg der nationalsozialistischen Idee nach jahrelangem Leidensweg in der Systemzeit miterleben. Ungern scheid ich von dieser Stätte, die mir im Leben so viel bedeutete. Es drängt mich, allen meinen Kampf- und Parteigenossen, meinen lieben Freunden und Bekannten in der ganzen Stadt herzlich Dank zu sagen für die großen Sympathien, die sie mir allezeit entgegengebracht haben, besonders aber in der Zeit, da ich als erster nationalsozialistischer Bürgermeister die Belange der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zu vertreten hatte. Mein tiefster Herzenswunsch ist es, daß die Zukunft der Stadt und der Bevölkerung Waidhofens sich so gestalten möge, daß noch die fernsten Geschlechter ihre Freude haben an dem Schaffen ihrer Väter aus der großen Zeit der nationalsozialistischen Revolution.  
So scheid ich denn von meiner geliebten Wirkungsstätte und füge meinem herzlichsten Dank die Bitte hinzu: Behaltet mich allezeit in guter Erinnerung, wie auch ich mein schönes Waidhofen nie vergessen werde.  
Heil Hitler!  
**Sepp Haider.**

## Gummimäntel

für Damen, Herren und Kinder in reicher Auswahl bei Ludwig Palmstorfer, Waidhofen a. d. Y.

Seit 25 Jahren  
bei **Hautschäden**  
**Leupin-Crem**  
das vorzüglichste Hautpflegemittel in Drogerien/ADOTR.  
Drog. Leo Schönheinz, Adolf-Hitler-Platz 9

**Goldschmied**  
**SINGER**  
Schmuck, Optikwaren  
Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Alpina-Uhren

Schönes altdeutsches Speisezimmer billig zu verkaufen. Auskunft: Möbelhalle Bene, Waidhofen a. d. Ybbs. 1196

**Nur wer wirbt, wird beachtet!**

## Dank.

Außerstande, jedem einzelnen für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders, des Herrn  
**Leopold Simmer**  
Soldat bei einem Bau-Ersatzbataillon

zu danken, sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir allen Abordnungen, Formationen und Trauergästen für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden. Wir danken auch Herrn Pfarrer Koller von Konradsheim für die Führung des Konduktes und Herrn Fachlehrer Zellner für die lieben Abschiedsworte am Grabe.  
**Florian und Franziska Simmer**  
samt Kindern und Verwandten. 1230

Lesen und verbreiten Sie unser Blatt!